DEr hochsw-
ebend in na
türli-
chē k-
ünstē
maÿ-
ster A
ristoti
les spricht in Probleumatibus
Dz ist in seinen künstlichen vnd
schwären fragē. Wiewol sich al
le menschen freüwen das sÿ ge-
lert werden in ebenpildūgē vñ
geleichnussen/ÿedoch gefelt In
das vil baß wo das gepew der
sitten mit sichtigen Ebenpilden
vnd geleichnussen clärlich erzei
get wirt. Dauon seÿt auß dē sit
ten der natürlichen tier vnd aÿ
genschafft beschaffner ding als
auß lebentigen pildern menschli
ches lebens natürlich aÿgensch
afft entworffen vnnd gepildet
wirt/seÿd alle welt nit andˀs ist
dañ ein schůl natürlicher ler vñ
alle beschaffne ding seind vol v̄
nunft vnd weißheit. Dauō meī
aller liebster sun begern wir dir
zeschreiben sitlich ler vnd ler der
siten dÿe dein jugent warlichen
vnd väterlich vnderweÿßt die
nit von armůt vnsers krancken
sÿnnes außfliessen/sundˀ von dˀ
ader der kūstreichen maister mit
götlicher hilff das du clärlicher
vernämest/leichtiklicher lernest
schnälliklicher costeßt/vnnd be
dächtiklicher behaltest mit figü
rlichen außzügen vnd mit eben
pildlicher geleichnuß.

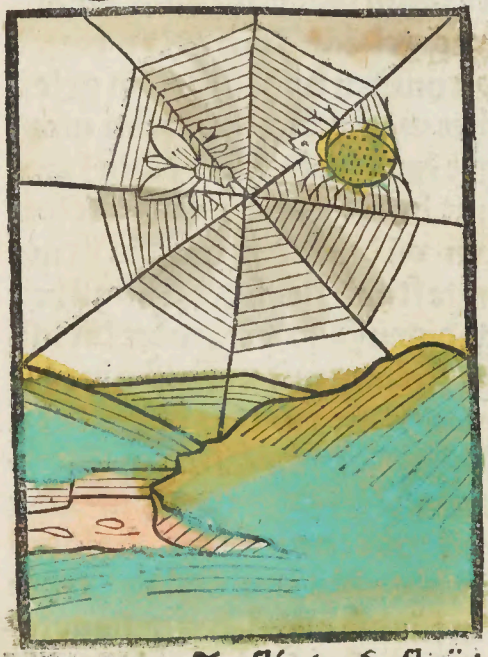
SEid aber mit dē vi
er vorgeenden vnd
überträffelichostē
angeltugenten die
die gschrift also be
net/Weÿßheit/Großmůtigkeit
Gerechtikeit. vnd Mässikeit/dz
gepeü gůter sitten vnd eins ge-
ordneten vñ rechten lebēs grūt
lich wirt beschlossen vnd auß in
fleüßt. Wān die vier benannten
angeltugentt seind die geuierte
vierung des tabernackels. vnd
die vier gůten ding des heÿligē
Job. Auch seind sÿ die viere die
der Nabuzaidan zerrütet da Er
iherusalez störet. Dz erst wz der
tempel der weißheit. Dz andˀ wz
die maur vermugends gwalts
der großmůtikeit. Dz drit wz dˀ
palast küniklicher gerechtikeÿt
Dz vierd waren die heüser des
frids vnd der mässikeit. Auß dē
vieren wirt ein man mit weÿß-
heit in gott geordnet mit groß-
můtikeit in jm selbs daz er in wi
derwertikeit jcht zacklich vnnd
vorchtlich falle/mit gerechtikeit
schickt er sich rechtiklichē gegen
seÿm nächßten/mit mässikeÿtt

des schnites in dem jch besichtig
klich zesamen klaub des jch in dē
dürren vnd kalten winter mitt
geuůgsamer rů leben soll. Aber
du vnbesichtige bist in einez vn
stäten stand vnd punckt der rů
damit du versaumest die künfti
gen. Auch nüczestu dein gesang
vnzÿmlich seÿd der freüden sal
deines kůlen lustes in dem du je
czund gar freüdenreich siczestt
gar schnäliklichē vergeet als eī
schat. vñ volget dir nichs andˀs
nach dann die schwär hicze des
hungers mit kūmerlicher armů
te so du nichs in dem schnit zesa
men klaubest. Sag mir so dz zů
schuldē kōmet wer mag dich ge
klagen dann/ wenn du hast dÿr
selbs mit dem scharpffen schw-
ert d̄ vnbesichtikeit dein lebē dz
du fast lieb hast mörtlich abge
schniten. Aber jch bit dich merck
mich mit gedult vñ erkenn wie
mit wundersamer ordnunge d̄
fürsichtikeit die natur in jrē läu
fen wirt gelait/ wenn sÿ hat al-
lezeit volle prūnen von des mō-
res adern alle tier zů speisen auff
jren beÿden. vnd als oft des no
te geschihet das sÿ jren gelidern
bereit vnd zÿmliche speiß habe
mitzůteÿlen. Auch wirt die suñ
mit besichtiger sůß vnd mit jär
lichem vmblauf vnder jrem zür
ckel der da in latein genannt ist
Zodiacus wid̄ gelait an jr stat
vñ in das zaichen dz jres laufes
āfang ist/ wān sÿ järlich die. xij.
himlische zaichen durchlauft dz
geschihet darumb das damit be
sichtikeit geschehe d̄ wādelwer-
tigen zeit/ wenn wz dz ertrich in
winterlicher kelt enpfahet nach
ordnūg d̄ natur/ das gepürt es
besichtiklich ī d̄ summerlichē zei
te wolgedeütes mit würcklich
er summer hicz. Auch gepürt d̄
palmpaum järlich einest sůß ta
teln/ vñ ī geleicher ordnūg geü
set d̄ weistock sein sůß zäher jär
lich einest auß. Also werdē auch
die wasserreichen prūnen gese-
hen vol täglicher feücht von cra
fte wegen jrer wallenden tropf
fen. Also magstu erkennē dz gā
cze ordnūg d̄ natur mit besichti
keit wirt behůt Wz sag jch mer
die verschmäheßt du vnd freü-
est dich allein der gegēwertigē
ding vnd versaumest die künf
tigen das pringet dem leben vn
gemach. Aber fürwar jch sej dēn
trogē. Jch hab vil grösser acht
künftiger ding dēn v̄ganger od̄
gegenwertiger/ wān dz v̄gāgē
hab jch v̄lorn dz ÿetzund̄ zuckt
mir des himels lauf. vñ besicz ā
ders nit dēn dz künftig dz mir zů
steet Do ward die graßmug er
wegt vñ bat die amaÿßē dz sÿ
beweÿset was besichtigkeÿtte

Das vi Capitel Des i buchs

Sitz wo du deinen fůse hynsetzest vnd zweifel in gar sichern dingē

Das vi Capitel



In fliegende fleüg sahe ein spinnē ein netzlin weben in jr kunst dyē sprache zů jr. Wes verhefte stu mit dē falschen netz die freyen steyg der natur/mit wellichē rechten vnderzeühestu dich ō gemein strassen vnd verstrickeßt die vertügen weg mit dein auffgelegten netzen Oz verantwurtet die spynn vñ sprach/des laß dych mit wundn jch tů wz mich die gewalūg natur lert/seid auch jch ein lerer in bin wordē So würf jch mein schůl am maisten an offenbaren strassen auf. da sprach die fleüg ist dez also so mach auch mir offenbare dyē regel vnd die ler deiner maisterschaft des wz jr die spynn willig vnd sprach. Wiß das der tōtlichen leben als vast hanget an dē augē als an dem hertzen vnd oz auch das die natur offenlich an oz liechte prächt/darumbe so hat sy das aug vnd das hertz gar aygenlich vnd etwē vil gezymert Oz merck des ersten an behendikeit der erwegung darzů sy beide schnäll seind/das merck auch in genügsamer behēdikeit ō geiste vnd vereynter aygenschafft gelaites. wann als das aug mit dem prau vmbzymmert ist. Also ist auch das hertz versichertt mit dem leichnaz/darumb so ist der grōßt fleyß zehabē wye die augen beschirmet werden. Auch tů sy nymmer beyde miteinandō zů das thů darumb die weil vñ das ein rů das dich das āder wachend behůt. wann als Cristus spricht die lucern deins leibs ist dein aug. Tůst du sy aber beide zů zehand so würst du in der finster geschändet. darūb so behůt mit wachendem fleiß dein augē vnnd dein hertz behalt an aller stat Seyd noch Salomonis ler das leben vō in außfleüßt/wān als Aristotiles spricht. Oz hertz

gezieret/wenn nach siten volgt
heÿl als die geschrift spricht· au
ch wiß das die dÿe in jrrdischē
sÿnnen verwicklet· vnd mit tōt
lichē gelidn beschwärt seind die
begreiffend hart in allen tägen
vnd in den letsten zeiten jrer jar·
Dz verporgen liecht d̄ weißhei
te die in der hōchsten hōhe gese
czet ist/darauß auch sÿ in mēsch
liche herczen fleüßt· dauon kom
met auch daz so sÿ d̄ weißheit je
träglicher vnd sitsamlicher teil
haft werden/so sÿ je besichtiger
in weisen räten erfunden werdē
seÿd auch wir ochssen als du sp
richst ÿe träglicher geē so ist au
ch das war dz wir dest lindtlich
er vnd rincklicher arbeÿten· Vñ
also beschauen wir vil besichtli
cher das werck daz wir würckē
Auch ist das offenbar in natür=
licher kunst/wenn die sel rastet
vnd rüet· das die selben zeit alle
ding von jr klärlich außgereck
et werden/wenn weißheit greÿ
fet von eÿm bis in daz and̄ gar
kreftiklich/vnd schickt alle dīg
gar weißlich vnd senftlich· dar=
umb so sag jch dir geen wir mit
trägem fůß so richten wir gar
schnälliklich auß das wir main
en volpringen/wān laÿtet vns
die lucern d̄ weißheit vnd geett
vns vor/fürwar so kūmen wir
on allen vmbgang verzwirhes
vnd jres wegs nach dē steige d̄
warheit schnäll vnd mit heil zů
dem zil vnd an das end das wir
sůchen Sag mir mer wer mage
gesehen das verwandlen vñ dē
schnällen lauf des himlischen an
plicks/vnd lauft er doch vñ ra
stet nÿmer· Aber sein lauf der ist
also geordnet das in keins men
schen auge als einē lauf gesehen
mag die weiß· Natur leÿdet keī
schnälles vngefert/vnd wz dez
herczē schnäll vnd pald einfellt
das seczt er am allermaisten in
schand· Ein schif es werd dann
in trägem gang behalten sunst
drümmert es sein schnäller lau
fe· Auch von überschnällem ge=
pern kōmen der kaczen wölflein
plind an des tages liecht· Auch
wirt das ertrich faÿst vnnd frü
chtige von sitigen trägen regen·
Auch fliegent die krenich nit al
lein zÿmlich sund̄ auch heilwer
tiklich in ordnūg sitiges fluges
Aber du allerliebster seÿder du
mit vngeteilter klau vnnd mit
ganczem vnd vestem hůf dÿch
bald vnd schnäll verdräeßt/da
rumb würstu auch oft vñ dick
mit schämlichem val geschendt
Vnd würßt auch von der alten
ee ein vnreÿnes thier geschäcz
et· Des schämet sich das pferde/
außdermassen sere· vnnd lief vō
dannen mit eÿl·

ein weyser man das horen seyn
er oren mit nichten einem neidi
gen Oder einem zornigen mit/
Wenn es wirt ein kurtzes zorni
ges wort bald verlassen vnnd
wirt gehört von einem der mit
neydigem zorn vnd haß die w
arheit des mundes verschlechtt
vnd verkert den schlechten we=
ge der warheit in einem krump
pen vmbgang der lugen. Was
will ich dir auß den regeln allen
beschliessen nit anders dann daz
du keinem von deinen gütē wer
cken die an dir zeloben seind ny
mer gelaubest dann dyr selber/
wenn wir begern natürlichs lo
bes. Oder wir schätzen vnns ge
meinklich grosser ding vnd vil
grösser dann wir vermügen od
würcken Nun solt du vnser red
also versteen vnd darzů wegē
das nicht anderst zeglauben isttt
dañ das müglich vnd zymlichē
ist. Nun werden zymliche vnnd
gelaubliche wort auß redlichen
wercken vnd sachen erkānt. vñ
die selben sach vñ werck seynd
nit anders dann aygenschafftē
des dings vnd der stat der zeyt
vnd der maß. Also wölt jr nun
selber jr lieben weyber so mügt
jr wol erkennen das dem falschē
rappen nit zů gelauben ist/ vnd
ist auch ein gātze vnsynn an eüch
das jr gelaubt wie der fuchß
all sein füchsische boßheit vonn
jm geleget hab vnd als ein ge=
weylte nunn mit andachtt ves=
per singe in dem bethaus. Für=
war das ist dem fichsischen sch=
wantz nicht geaignet. vnd dye
gātz warheit ist darwider. wān
der ist es in keiner seiner ayge=
schaft geleich. Seyd nun in den
dingen die mā gelauben sol gro=
sser sicherheit eī grosse noturft
ist vnd dye warheit des gelau=
bens mit wachendem hertzen zů
süchen ist fürwar So ist daz der
grōßten torheyt eyne/ Wer sch=
nāll gelaubt. vnnd ist auch gar
schedlichen wer einem leychten
gelauben schnāll vnd pald vnd
vnbedechtūklich on lere der wei
sen vnnd wider jr auff sātz nach
uolget. Do namend die hennen
dye lere auff Sy volgeten jrem
manne dem hanen vnnd liessen
den rappen on freüde hungeri=
gen von dannen fliegen.

Hab lieb rüe des hertzens. vnnd fleuhe den müssigang.

Das. xiiii. Capitel

EIn waldesel gieng vor einem leo ī gesamleter geselschafte da er von verrē ein michle schar wolfe sahe· Zehand verlÿeß er eī vngeheüre eselische stÿmm das der wald darnach erhal/daz tät er darumb das er mit dez vngeheürē lůdern die schar der wolff seiner veind erschreckt· Aber do die wolf seī rechte erbfeinde bej dē geschrej erkannten· da bestůnden sÿ gar vestiklich/vnd hůbē an zů lachen/wenn sÿ wistē wol das dē eßlischen geschrej māheit des můts vnd kraft des herczen niendert geleich sagten· Auch hete d̄ leo des geschreÿes war genōmen der lief in eÿl zů seinē gesellen den fraget er vnd sprache Freünd was ist dir emprosten das du so vorchtlichen geschriē hast· Der esel sprache· Jch sahe eī grosse menig meiner veind d̄ wolf die erschreckt jch mit meÿner vlmischen stÿmm als vast das sÿ ein lange zeit bestůnden/vnd von stat nicht torßten· Vñ als bald vnd sÿ dein gegenwertikeit verfiengen mit jrez schmecken allzehand verschwundent sÿ/des mich grosses wund̄ nÿmet· Do das d̄ leo hort des schmollet er gar sitlichen vnnd sprach· Pist u weiß so hastu auch erkānt das der wolf ein schalck ist· Er hat fürwar deines geschreÿes listiklichen gespotet· waÿstu nicht das er der hund pellen spotlich anzannet· vnd zaigt in sein zän als er gen in lacht· Aber das thůt er darumb das er sich darmit versichertt vor jren pißsen· Auch ist das offenbar daz eī woluersicherter riter die schölligen vñ streitbern pusaunen nit fürcht· Aber das schwert pringt jm vorcht· Auch besorget eī weiser maister natürlicher künßte nicht den doner der wolcken· aber das pliczen besorget er in seÿnen wercken· Sag mir du Eselischer gesell was ist grössers geschray fürwar nichssen anderßt dann eines lären herczen außgegoßner wind· Waÿst du nicht

zeit einer klaren still vnd wenn oder wo jm des not thůt daz er für war weßtt wo er seinez an cker mit rechter sicherheit gehel fen möcht· Auch wiß fürware/ Als überige klarheit das gesich te stumpf macht vñ widertreÿ bet vnd als vnmässige freüd dz hercz erlöschet/ also laidiget au- ch vnmässiges gelück wãn als mẽschlicher gesund bestat in ge leicher vnd rechtgewegner ma se natürlicher hÿcz vnd feüchti keit· Also besteet auch in der sel- ben maß heÿl der sel vnd des le- bens gelückliche heilwertigkeit Nun sag mir besorgẽ wir vns nicht in hohen dingen das wÿr nicht vallen· Also söllẽ auch wir in lachendem gelück einen fůß auf den andern seczen vnd bestẽt lich darauf halten auf einem ve sten grund der mässigen vnd re chtgemůten demůtikeit· das wir damit in einer geleichẽ mitte be leiben der tieff vnd auch der feü- chte/ vnnd das wÿr vnns auch gar nichssen fürchten demůtige zů werden· Sũder das auch wir liebhaben in demůtikeit mit we ißheit gelait werden in allẽ vn- sern hendeln/ wãn in tieffen was sern fliessent die züllen mit sich- erheit zů dem gestate wo d̃ mar ner das ist der schifman das růd̃ mit krefftiger handtt helt· Auch pawet ein ÿecklicher man seÿn gepew mit sicherheit in dÿe hö he ob seines gepeües gruntue- ste in tieffer erde beuestnet istt/ Als nun die hÿmelische haÿter je clärer ist also ist auch sÿ je stil ler vnd in grosser rů· Also můß eines weÿsen mannes gelücke souil mässiger sein als vil vnd es grösser istt· Nach der rede ge schwaig die sunn·

Verschmähe niemãt vnnd erzaig yederman pillichẽ ere·

Das ·xviii· Capitel

HIn Leo vnd ein fu chse die giengendt miteinander vnnd sůchten jr speiß vñ giengend auch dar

HIn vipernater die sahe ein scharpfge dürneten Igel·die nam wunder Das jm sein palg so scharpfgedürnet was·vnnd sprache zů jm·Wer pist du·Er antwurtet vnd sprach Ich bin ein getreüer freünd·Do sprach die nater·wer ist ein getreüer freünd·Do sprach der Igel/der ist eÿn freünd der eī eÿnige sel mit dir ist Aber ein warer freünd ist der der dich scharpflich stichet wān du jm freüntlich anhangest mit veraÿntem wÿllen/wenn wer warhaftiklichen lieb hat d̄ strafet in treüen allen übelstand an aller stat wiewol man auch der freüden pfliget/wer aber einen hasset der liebkoset jm ī mercklichen lastern·Das verantwurt die vipernater vñ sprache·Mir gefelt wol als du sprichest wÿe freüntschaft seÿ jnnige aÿnigūge der herczen·Das aber der stechend dorn seÿ ware freüntschafte des preÿß ich nicht/wān ware lieb die ist nicht bitter sÿ stichet auch nicht als der dorn·Waÿstu nit das der dorn von d̄ wurczeln gōtliches flůches entsprūgen ist vnnd gewachsen·da got zů vnser aller vater herrn Adaz sprach·Verflůchet seÿ die erden in deinē werck/distelē vñ doren wachssen dir·Des entphnuttet sich der ÿgel vñ sprach·Du vipperliche schlang du wåneßt villeicht jch seÿ des nit gelert·Ich waiß fürwar das lieb vnd neÿde allein jr wurczen heften in dē wesen vnd nit in der gestalt·darumb so ist in dein künftigen thaten gemeÿne veintschaft aber ī meiner erczneÿ ist gemeine freintschaft·jedoch so fleüßt warheit vnd lieb wesenlich alleÿne auß der wurczen·vñ wirt auch allein nach der wurczen geschåczet/wann ware lieb die stichet vñ vberwindet außwendiklich vnd salbet vnd heÿlet jnnendigklich·Aussen ist sÿ bitter/jnnen ist sÿ sůß·Außwendiklich geÿßlet sÿ vnd hÿczet/jnnwendiklÿchen heÿlet sÿ vnd kůlet·wann es spricht Aristotiles·Ein altter weÿser der hat lieb als ein neÿdiger Recht als ob er språche/Er erzaigt sich außwendig als ein neÿdiger/aber jnwendig so hat er lieb von herczen·darwid̄ ein valsche lieb erzaigt sich dez liecht der augen/sÿ ist sůß vnnd schmackreich jm mund·sÿ salbt lindiklich in den orn·sÿ lacht frō lich mit dē antlücz/aber jnnwendiklich ist sÿ nit ādst dēn tōtlich gift/wann wem damit v̄geben wirt d̄ můß lachēd̄ sterbē/auch růmeßt du dich villeicht deiner

das aller liebest ist mein leben dz mir aller heymlichosten ist mein marck das mir aller teüfest ist mein wurtzen die mir das aller innigest ist/ wann meyn hertze das ist mir wo got verlihen/ mein hertz das ist auch mein. Do dye taub das höret das nam sy gar sitlichen auf vñ sprach. Ich wais se für war das du der synn von natur gar klüge vnd auch vormalen lüge bist. Darumb so bite ich dich mit fleiß das du mich mit deiner heilwertigen ler vnd weysest wellichem vnnd wye manigem ich in rechter noturft müg meines hertzen sicherlichē getrauen. Das nam der Aapp gütiklichen auf vñ sprach. Für war gelaub mir. Eintweder eynem oder keinem. wann der auserwölten ist lützel. Vnnd were treü ist selczam. vnd derselbige auserwölt sol sein als ein Gelosmens vaß/ Wann in dem wirtt dz hertz heilwertiklich behaltē wān der stein Gelosmus ist der natur das er an im selber nymmer wirt zertrennt/ kein eysen/ oder kein ander geschmeyd mage in gewynnen. Auch mag sei behende vestikeit der sunnen schein nymmermer durchdringen Dir wär pillich bekanntt wye die höchst maisterin die natur die gold adern verbirget in tiefer geheym der erden. Vnnd ein vester pälczer senckt sein wurczen des lebens in verporgē vestikeit des grundes. Also verbirget sich das liebest marck in dez gebain. Auch hat got den edlen schaurstein der augen vnnd des gesichts zwischē siben halb sper zürckel gar maisterlichen gesetzet/ das er darmit verporgen wirt. Nun ist dir zů mercken dz eines weysen manns mund isttt in seinem hertzen/ wann wz im das lyebest ist das empfilhet er im/ vnd wirt daruō besessen vñ beschlossen. vnd auch verporgē lich in rechter geheym vor allen menschen behalten als der aller edlest vnd teürest schatze in der vnuerholczē arch des lebēs/ do weder die schaben noch dieb geschaden mügen/ aber der torhaften vñ vnweysen hertz ist in irē mund/ wann in den selben wye vil der ist herschet der mund dez hertzen/ wann welliche ein ofen mund vnd aufgesperte leffczen haben/ die wegen jr hertz so ringe das es gar ein kleiner winde zertränet vnnd außwäet bis das es klarlich kommet an des tages liecht/ was der ist die verderben pald/ wann sy giessendt die ader des lebens gar vmb nichten auß. Dz merckt die taube mit fleiß flog damit von dannē

Groszmütige gedult vberwindet alles vbel

Das xxi Capitel

In waÿtzen korē ward neben einen truckē stein in dÿe erdē geworffen/es starb dazinn vnnd grünet darnach sumerlichē/ des nam den herten vñ trucken steī vast wunder/der greif das korn mit speher red also an/vnd sprache. Von wannen ist dir der süß geist des grünens kommen seid du doch in der erden zerriben vñ erstorben pist/wann wenn Ich zerriben würde so ist mein leben darnach kleine. Do sprache daz korn/waist du nicht der natur vermügen die ist so krefftig daz sÿ das an mir würckt/ wān ich in leÿden stirb so wird ich wÿdō lebentige / Wann vermügende krafft leiplicher ding wirt alleī nach jrer grōß geschāczt/ darnache vnd sÿ leiblichen groß oder klein ist/wenn ist ein ding kleiner grōsse vnnd gibet doch reÿchen geschmack wann es zerriben wirt/das ist mer zů preÿsen dēn ob ein grosses czerriben würde/ vnnd gāb dasselbige riechen. Oder waÿst du nicht das der tod Fenix sich selber in krafft der nature vernewet vnnd jm das leben pringet. Merckest du auch nicht wann dÿe edlen specereÿen vnnd dÿe wolriechenden gestossen vnnd zerriben werdendt dann braÿten vnnd gebend sÿ reÿchen vnd ammÿnnen geschmack. vnnd entzündet volkommenlich krefftiglichen. was aber dō ding ist dÿe ringe oder kleine krafft habend auch wÿe gar groß die seind wenn sÿ zerriben oder zerstossen werdent das brīget jnen nun schand vnd schmahe/wān die hochgültig erczneī des tracken stirbet gancz mit seinem tode. Auch vindet man in dō geschrift daz der Magnet zeühet nicht mer ansich als bald vnnd er zerriben ist. Auch so wiß. Greifet man ein krancken gelid gar lindeklichen an es empfindet es

HIn taub dÿe sahe
võ oben herab wie
ein junges berwöl
flin in wůtendẽ zor
en ein gůtigs lämb
lin fraÿßlich zerriß. Die sprache
gar tugentklich als ein treüwe
mitleÿderin/ wes wůtestu allso
wider das kranck vnd jämerig
tierlin Do sprach daz wild pern
wölflin. wär dir mein natur be
kannt vnd wißtest mein natür
lich siten so gebest du dir deiner
frag selber antwurt/ waistu nit
Jch bin eins bern sun meĩ natu
re vnd gestalt beweißt mich eÿ
nen bern/ darumb so übe jch nitt
anders denn pewrische natur d̃
volg jch mit begir nach. Do sp-
rach die taub wiltu sälig sein so
volg meiner ler überwind dÿe
schwachen vnnd verruckten ge
purt/ leg võ dir die güftigen na
tur/ das fruchtig ertrich helt di
ch auf/ dein leben bestät in deÿm
plůt/ deine gelider seind dir czů
hilf in starcker kraft vnd freint
schaft zesamen gefüget/ auch hÿ
tze vnd feücht behůten dir dz le
ben. Darumb so wiß fürware/
du thierischer wůtrich das dich
die gancz ordnũg der natur zů
gůtikeit zeühet vnd laitet/ wãn
himlische vnd jrrdische ding die
würcken an dir allein mit der re
gel der gůtikeit dz du lebest vñ
beÿ deinem leben beleibest. Daz
merck darbeÿ/ wãn du kaufest
weder dein leben nach des him
els liecht/ weder der planetẽ auf
halten/ weder den luft/ noch dÿe
hitz noch das wasser/ der du do
ch aller leben můßt. vnd magst
on sÿ kein zeit besteẽ wie kurcz
die ist. Jch bit du sag mir vonn
wannen kõmen dir die ding al-
le. hastu sÿ nit von dem gůtigẽ
got genõmen vñ von seiner mil
ten natur die dich der aller entt-
wören mag wenn er will/ darũ
be wiltu des huld behalten So
laß von deinem wůtenden zorn
hör auf von deiner frassamikeit
laß ab von deiner weemůtigen
vnsÿnn/ beker dich vnnd volge
nach der gemein gůtikeit die du
vindest in allẽ sichtigen naturẽ.
vnd auch in jrem schöpffer. Daz
verantwurt das bernwölflin et
wen vil geseünfczet vnd sprach
fürwar jch volg dir der dĩg die
du mich weißlich vnderweisett
het jch den adel der vernunft die
all e boßheit zämet vñ auch stil-
let. Do sprach die taub on vnd̃-
schaid. werlich du hast wol ge-
redt. Darumb ist mit dir zů re-
den. Waÿßt du nicht das da alle
greüliche scherpff entspringett
vnd kõmet von tierischen vnnd
fraissamen herczen Jedoch wirt
das wůtend mör in wildem zo-

dē listigen fuchs mit weÿser für sichtikeit/wann sÿ wz seiner falschen tück gar maisterlich geleret/vnd sprach. Fürwar du sagste Echter frid ist das sterckeßt ding so es mag auf erden geseī wann er getreü vnd warhafft ist/ist aber er falsch so ist auch er nit anders dann ein liecht dz do plåndet/od ein leben das töttet od ein vergüffte süß/wān es ist kein grössers übel denn tötliche veintschaft die mit falschem fride überzogen vnd bedeckt wirt Darumb mein fuchs dein frid d̄ seÿ mit dir/wann wo vnd wēn alte geltschuld bedacht werden da ist auch nun zoren. Nun begeret der zorn rach/rach bedenckt wie sÿ luglich vnd geuårlichē pring zů schwårem vall deines herczen sihe jch nit/aber zů meiner vernunft lauf jch. vnd in dem lÿecht d̄ verstentnuß besahe jch auf såcz des falschen vñ verborgen herczen/wān warer frid gedenckt nÿmmer weder in schimpfe noch in ernst aller widerwertikeit die sich geschlicht vnd gerichtet hat aber falscher frid vergißt nÿmmer aller d̄ ding die in übel geschehen seīd wiewol die freüntlicher grůß mit ståtez diēste zů gůtem end geordnet hat Darumb ist der allzeit zů besorgen der von dir gelaÿdigett ist wann verserunge hafftet in dez herczē als dem laÿm. Sÿ ist ringe vnnd leicht vnnd verneüett sich gar bald vnnd zåchlingen zů dem zoren. vñ tregt auch allzeit einen beraiten kocher zů der rach. Aber zů milter gůtigkeÿtt ist sÿ tråge vnnd hat darzů eÿnen schwåren fůß. Oder waißt du nicht das den edlen patriarchen Joseph seine průder in jrē alter vorchtlichen besorgeten dē sÿ in jrer jugend vnprůderlichē gelaÿdiget hetten. Vnnd mit disen worten zerliessen sÿ die red/vnd schieden von einander.

Mit einem außerwölten gesellen soltu handlen oder geen.

Das. xxiiii. Capitel

ein edels pracken wölflin dz sich vor vnflat hütet wider das vnflätig schwein. Darnach name er ein weyse vñ wachēde amaisen wider den schelmigen mauß esel. Do nun der fuchß den wolgeordneten Conuent zů samen het geklaubet vnnd freüdenreycher mit in gienge. Do floge im ein Zapp entgegen vnnd sprache. Was ist die schar. do sprach der fuchß/ auserwölt geferten eines weysen mannes. Wann es spricht dye geschrift salomonis Wer mit den weysen geet ö wirdet mit jnen weiß. wer aber dye thoren lieb hat der wirt jnen geleich. Auch spricht der Psalmist Mit den heyligen würstu heylige vnnd mit dē erwölten erwölte. Do sprach der Zapp. Du hast recht gesaget. Aber jch bit dych gar fleissiglichen Lern mich mit wellichem Sol ein weyser handlen. Do sprach der fuchße. Mit einem lyebhaber der weyßheyt/ mit einem volpringer der gerechtigkeyt/ vnnd mit einem treüen pelczer vnd pawer fridesamer freüntschaft. do das also geschehen was da gieng der pilgeri verrer mit seiner auserwölten gesellschaft die er jm do zů gütem trost vnnd hofnüge auserwölt het.

¶ Ein ander geleichnuß.

¶ Bis wolgeschickt in allen dingen.

¶ Das .xxv. Capitel.

DEnschliches oz daz hözet das daz aug mit zweiē augpra wen wol behütett vnd versichert wäre. Darumb ward es gehecktett mit einem scharpffen angel des zozens wyder dye natur vnnd sprach gar neydigklichen zů jr. Wes hastu das auge allenthalben so wolbehütet vnd vmbgeben mit dem schirm der zůu allen den vnnd beschliessenden augen prau. Vnd hast mich so gar nackend vnnd plos on allen schirme verlassen. Fürwar jch wär dir pillich grösser in deinē augē

ge wesen/ wann pringet das lie
chte des gesichtes lust noch vyl
mer das hören des wortes. Dez
antwurt die zymmermayſterin
der zwifeltügē weißheit die edel
natur vnd ſprach gar weißlich
Säheſt du vnd vermerckteſt
mit dem liecht der klaren vernū
fte den satz der gelider wye dye
geſeczt seind fürwar ſo dancke
teſt du mir vil pillicher dann dz
du mit frag über mich klageſt
Sag mir piſtu mit geſeczt in eb
engemeßner tief vnd mit gebai
vnd auch mit krußpeln allentt-
halbē beſchirmet. Nun iſt dz au
ge nū außerhalb ein lutern des
leichnams/ darumb ſo iſt es au
ch dem leichnam zů hilf gar nu
czlichen vnd gar weißlichen ge
waffnet mit einem ſchnällē ſchi
rmfel. vnnd wirt auch zymm-
lich vnd pillich mit einem behen
den thürlin zůgetan. Darumbe
das im kein vnzymlicher ſchein
wider seinen willen icht erblick
Darzů redt das oz alſo. Gemey
ne natur der gab warumb haſt
auch du mir deinem geſchöpfft
nicht ein ſöllichs thürlin geben
daz ich kein vnzymmlichs ding
möcht von niemand gehört ha
ben. du haſt villeicht als ich wā
ne nicht genczlich betrachtet dz
nicht wolbehütes oz als ſchäd-
lich wär als vnbehütes aug. O
der haſt du nie gehört das den
erſten eingang in den ewigen to
de das freÿ vnd vnbezwungen
hören des weibes aller welt ein
goß als bald vñ ſy das vergüf
te gretſpräch der ſchlangen het ge
hört vnd das mit luſt auf nam
Wann das wort das durchdrin
get bis in das hercz vnnd nach
offem wege der ler tropft eifliſ
ſiger bache der ler oð gar böſer
ding in das hercz. Do antwurtt
die natur dem oz alſo vnd ſpra
che. Waiſtu nicht als niemandt
anſehen ſol das mit zymmet All
ſo iſt auch kein vnzymlichs czů
hören/ ſag mir hab ich dich mitt
in die mit des haubts geſeczett
Darumb daz deine werck ſöllēt
wolgeſchickt ſein in rechter mit
der tugend vnd der ſitten als ei
nes weyſen mānes werck in be
ſchaidner mite der tugent ſeind
gezieret. vnd zů geleicher maß/
als in den himliſchen dingē keī
erwegunge wirt geſehen on oz
denūg nach willē des/ der ſy do
layet vñ regiert. Allſo ſol auch
in dē gelidern die einem weyſen
mann in ſeiner sel zů gepot ſteē
keī vngeordnetes werck erſch-
eynen. Das merck alſo. Eynes
weyſen mannes ganck iſt ſtätige
vnnd ſchwär/ ſein ſehen iſt ſchā
mige/ ſein hercz das iſt erber/ seī
ſtand iſt ſchön gefüget/ seī kley

der seind schön vnd zymlich na ch erberm handel geschickt auch sol die zier ō weißheyt am may sten vnder dem anplick erscheyn nen/wann das prähend antlicz des heiligē mans Moysi macht allein das horn seiner weißheit erwirdig vnd scheinreich. Seid nun ō mensch sol schnäll bereyt sein zů dē hörn/darūb hab jch dir kein thür geben die dich be= schlüß daz du nit gehörn möch test. Jedoch als oft des not ge= schihet so mag dz hörn sichsellb wol ẽschliessen mit dē schloß ō vnunft. Damit wz dz or gestilt.

Der höchsten vestig keyt beystendigkeyt be steet dich in allē dingē.

Das xxvi Capitel

Dey edel stain Ge losia Abeston vnd Synoclites dye la gen in einer nächte beý einander Vnd hüben an zů abenteüren/ wann jr jecklicher mainet der edlest ze sein seiner wundersamen krafft vnd tugent. Do sprach Glosia des erstē jch freü mich nit vnpil lich mit dem Adamanten söllich er kraft vnnd tugendt damit er begnadet ist aber des gee jch jm vor. wann mich mag kein feür wie groß dz ist erhiczen/ dz wir cket die übertreflich kraft meý ner natürlicher vestikeit für dē seczt sich der Abeston vnd spra che. Jch seý dann meiner sýnne betrogē jch schätz mich me wū dersam dann du pist/ wann na türliche feüchte die hanget mir so krefftige an. vnd halt dýe so veste das mich der niemand ma ge emplössen. Vnd wann jch eý nest entzündet würd so mag jch nit erläschen. Do sprach der Sý noclites Als jch hör jr rümend eüch eür widerwertigen vnwā delwertigkeit/wann eür eynen mag niemant entzündē so mag den andn niemant erlöschen des müg man sich wol wundern. je doch so schätz jch mich als wun dersam/wann jch verwandelen mich mit wundtsamer wādel=

in růmes weiß ein geleÿssender schein vnnd die sichtig grůne d̄ rinden vnd der pletter dÿe brīg eüch lust on allen nucz der fruchte· Nun verstůnden sÿ das neÿdige hecken: sÿ czerbrachen das dornig ward mit gedultigez lachem· vnnd besprachen sich wÿdereinander Darnach sprache d̄ lorberpaum Jch bī in vester hÿcze gewachssen· Auch mocht mich kein frost gejrren/ wann Jch trib alle kelte von mir/ darumb so lebend meine pletter allzeÿtt Darnach sprach d̄ ölpaum wes wundert dich/ waißt du nichtt/ das veste feüchtigkeit allzeit in mir wachsset mit der mein wol gefeüchte wurczen jre pleter sūmer vnd wintter neren· Darnache sprach der Lerpaum Jch bī eins vesten wesens vnd wachß in vestem staingeschirr· vnd dieselb vestigkeÿt entweicht nicht vonn mir/ darumbe beleibt mir mein grůne· Darnach sprach d̄ palmbaum· vmb mein wurczē ward daz erdtrich nie dürr/ darumb beleibent meine pletter al zeit grůn· Nun nam sich der lorberbaum für die andern sein gesellen an vnd sprach jre wort in söllicher maß· Du dürrer feigenpaum hastu nie gehört warūb ein weÿser man seinen namē nit erhebt mit klarem rům· das tůt er darumb das er alle zeit keÿn ander leben fůret dann in klarer weißheit Jn milter gerechtikeit wann dÿe verzeühet er keinem mann in bestandner vnnd vester großmůtigkeÿt vnnd in geleÿcher mässigkeÿt· Er laidt sichselber er laÿdiget niemandtt· Er beleÿbet vest in widerwertikeÿt vnnd in der höhe seins gelückes erzaÿget er niemant keī fräuel· Auch verhefftet er dz schiflin seines herczen mit dem angel der vier angeltugend an dē gestat der weÿßheyt so veste dz es alle vngewitter der weltlichen flüß weder zerrütten noch abgelesen mügend· Darmit name dÿe red ein ende Amen·

¶Also endet sich daz erste bůch von der edelen weiszheit Vnd hebet sich an das ander bůch vō der andern angeltugent das ist die groszmůtigkeit wyder dz laster der hpffart·

nit das jch dich allzeit gelitē ha
be als einen rechten haubtfeind·
vnd hab dir als ein gedultiger
freünd beyde nacht vñ tag wil
liglichen gedienet·Nun merck
mein treü vnd dienst·Jch habe
dir das leben gegeben so haſtu
mich getötet·Jch hab dich geſp
eiſet so haſt du mich gekrencket
Jch hab dir luſt gemacht ſo iſt
mir vnluſt vnnd trauren vonn
dir entſprungen· Fürwar Du
haſt wider mich geredt als eyn
aufgeplätter plaſtpalck das iſt
nicht wunder·wenn was vonn
ödem wind on vernunfft wirtt
aufgeplāet/darauß kömet nitt
anderſt denn wind· Jedoch ſo
mag jch nicht gelaſſen jch müſſe
dir hie beweyſen wiegethā dei
freyheit/dein rü/vnd auch deyn
grober ſyn ſey·Nun wiß dz für
war Dein freyheit iſt dein ver-
luſt/dein rü die iſt dein tode· Dz
aufplāen deines groben vnd üb
erwertigē ſynnes iſt dein ſtinck
ende faule·Du biſt geſchwenge
tet mit der feüle die dir den pau
che zerrüt·du begereſt als ei mü
ter vnd doch nichß anders denn
würm·Als offt vnd dich ein üb
erwertiger luft aufplāet der zer
ſchneidet dir dein jnnigkeit: Er
treibt dich auf in die höhe vnd
ſträet dich in all ſchedlich wind
Wayſtt du nicht wenn ſich das
mör aufplāet ſo wirt es mit vn
gewitters winden außgegoſſen
vnd wie vil ſich peülē vñ drie-
ſen vonn fauler feüchtikeit auff
plāen die werden gar mit groß
ſem ſchmertzen zů ayttern· Ein ö
güſtes gelid praitt ſich auß mitt
geſchwulſt vnd die waſſerſuch
te verruckt die gründigē kraft
des flaiſches mit aufgeplätter
haut·Oder waiſt du nicht wān
der geiſt mit hoffart aufgeplät
iſt ſo entweicht jm daz leben·vñ
wann er ſich gar größlich groß
macht ſo wirt er ye kleiner·Vnd
wann er ſich in die weyte praÿ
tet ſo wirt er geteilt/wann er ſi
ch in die höhe ſchwingt ſo wirt
er gar tieff geſenckt/ vnd wann
er ſich außwēdiklich in übermü
te erzaiget·vñ ſich in vil teil teÿ
let/ſo wirt er aller weſelicher tu
gent lāre·Nun ſag mir/ wes rü
meſt du dich aufgeplätem vnd
wintereichem geiſtes·Darübe
ſo merck mit fleiß wie gar ſchā
denlich das ſey/wān wo ein ſöl
licher geiſt enkreücht vnnd em-
pfangen wirt in menſchlicher jn
nikeit/da wirt von im zerrüttet
die veſtikeit der erden/er ſperrt
die wolcken auf vnd zeühet daz
geāder zůſamen/darüb ſo geüß
auß dir die flāmen ö giftigē üb
ermütikeit dz du nit in ſtinckend
feüle dein leben außgieſeſt·

wann dir hat die hofmaisterin die natur gar ein kleins haubt auf dein langen kragen vnd schwären vngeheüren potich geseczet. Dÿe torheit hat an dir dÿe gewürckt das du mit türstiger begir vnzÿmlicher ding vñ vaste vnnützer hoch verlorn hast wz du nuczs hast gehebt / wān der fluge deiner eitelkeit hat dich deines nuczbern ganges gar dir zů schaden beraubt. Du hast mit türrendem begern des nicht deinen das dein verlorn / vñ deī eitler flug übersich ist dir zů vngelück des lebens vnnd des vnheÿles gedigen. Od̄ hast du nie gehört wann sich türren zů ferr außstreckt so zerbricht es / wān es sich übersich hebt so fallet es / wann es sich fürseczet so scheübet es sich hin hinder. vnd wān es außwendiklich in prähendez glast erblicket so ist es jnnwendige aller wesenlichen tugendt lär / wann das ist offenbar so d̄ magen der speiß in übermaß zů vil in sich nÿmet so schendet vñ lästert er sichselber mit wid̄ außgeben. Also tōt sich das hercz selber wann es sich vnmäßlich in die weÿt außpraÿt / wann das entzeühet jm die lebentigen geÿste. Waist du nicht so ein schwäres ding ÿe höher erhebt wirtt / So es je mit grösserm sauß vallet. vnd Vnd wān ein segel nit in rechter maß erhebt wirt. vnd aufgespannen so verdürbet leüte vnd gůt. Auch wann die natur vichtet wider leiplich suchtē so erzaiget sÿ gancz vermügen allein in den letsten nöten. Darumb ist das mein ler / beschleüß hinfür dein vermügen vnd setz auch das auf ein söllich end das du dich nÿmmer wöllest außrecken über die maß deiner lenge Nÿmm ein purd die nicht zeschwär vnd dir leicht zetragen sej Vnd trinck nicht mer wenn du wol verdeüen magst / wān wer ein purd auf heben will die seiner kraft nit gar geleich gewegē ist der pricht auf vnd wirt seÿn gedärm zertrennet jm zů scham vnd schanden. Also ist dem Woman wein vnmässiklich trincket da werden auch sÿñ vnd vernunft zerrüttet vnd zertrennet Darmit ließ die demůtige henn den hochgefüderten Straussen vnnd überwertigē türrer in seÿnem schmerczen verderben.

¶Dise geleychnuß istt wider die künen.

¶Das v. Capitel.

der Aff wider zů jm selb vnd sprach mit klägklicher stymm wee mir wee mir wann jch hab des weysen rat vschmächt/ jch hab nit verstanden das kein heyl da ist wo mit weyser vñ treüer rat ist. Do des der greis fuchs gejnnert ward der kam zů jm vnnd sprache Seyd jch nun sihe das du deiner synn etwas bist widkömen/ darüb so will jch dich in rechter lieb straffen. Sage mir wes wiltu dich allein hindan setzen vnd für alle andere tier daz joch einer gemein zůflucht von dir werffen. vnd wilt dich dē geleichen dem von natur alle creatur vndertänig ist. Dz verantwurt d Aff vnd sprach. Mich nöt darzů angeborne begir. Od bist du weyser fuchs des nit gelert/ das jch vnder allen thieren menschlicher schlacht das aller geleicheste bin. Darwider sprach d fuchse. Wiewol du nach figürlicher gestalt dem menschen geleich vnd änlich bist für ander tier Ye doch seyd die geleichnuß an dir verkert ist/ darüb ist keines andern tier gestalt als vnedel vnd vngestalt als die dei. nū wz mage vngestalter sein dañ dein vschmorens vñ vnedels antlücz Es wäre dann ob die murreten vast edel würden geschätzt. für wz schätzestu dein vngefingert klauen vnd die plätschendē schaz deines hindern teyls. Es wäre dann das du dich on stumpffe vnd on schwancz höher schätz eyst vnd schöner dann der hoch prangend pfau mit seym vgülten schwancz. Fürwar als Jch mich verstee. wer sich eym ding geleich wiget dē er nie geleiche ward der ist ein so wildes mörwunder deygeleich auff erdē nie gesehen ward. Oder waistu nit das einer der sich dem menschen geleicht der nach got gepildt ist maint got selber geleich zů seyn Vnd als ferr er dem geleich wil sein als ferr verkert sich sein gestalt in teüfelische gestalt. Nun sag mir wz mag groß vnpilde gesein hie in d welt so die jämerige creatur jrem schöpffer sich geleich maint zesein/ der hofart vnd des vnpildes mocht der himel nit erleyden/ wann die machet auß klaren engeln scheüczliche teüfel/ wann wer sich dez geleichen wyll den kein englischer synn volschätzen mag der geleichet den tod dem leben almächtigen vermügen die plöden krancheit d himlischen glori des jrdischē jamer d ewigen warheyt mēschlich torheit dē ewigē liechte die menschlichē vinster. Auch sag jch dir wiltu dē menschē geleich sein so volg auch sei füyrei

jm scherpflich allso zů. Wille wz ist das des du begerst. Der will sprach. Jch will fürwar mir selber hinfür ein anfang sei dz ich ō hochschwebenden hōhe ō alle ding begern dē adel haben müg wann jch wōll niessund sein. do sprach die v̄nunft. O will dz laster soltu von dir legen. Eȳ wz wer dz dz du sōllich schōn zierde des vmbschweifs ō gancz̄ welte woltest in ein vngeschaffne abenteür v̄wandlen vnd v̄kern woltest auch dē allerzierlichostē gepeū dz gōtliche hand gezȳmert hat ein haubt einer schāmlichen vngestalt auffeczen. vnd wurd des die welt jnnen sȳ legten feintlich waffen an vñ stūnde mit werhafter hād allēthalben wid dich als wid ein zerstō rer jrer maisterlichē ordnūg vñ hochpreißlicher zier vñ schōne. Dz aber mei straf die jch hincz dir empfangen hab noch keȳnend begriffen hab/so merck dz grundweiser man mit nichtē ei vnmüglich ding angreift. Sage mir von wānen du seiest weder pistu von dir selber od vō ei andn. Nū bistu von dir selb nit dz lert dich dein ainige begir in der du begerst dei sellbs anfang zesein. Nun begert kein v̄nünftiger mēsch eins dings dz er sellb hat vnd in aygenschaft besiczt Darūb wellichs ding vō jm selber ist dz ist auch redlich sein selber anfang. Dabej v̄stee von dir selber gewesen so begerst keins anfanges nit wān du hetest Jn selber. Seit aber du von eim andern bist dēn von dir selbs so erkenn du dein anfang dauon. darūb ist vnmüglich dz du dir selber ei anfang werdest als du begerst. Nū wirt kein v̄nunft dȳe mit weißheit gezieret ist als du vor gehōrt hast zů eim vnmüglichen erwegen/du bist ein vnd tāniges gelid dises vō dē du dē anfang hast. Begerstu nū zeflichen vnd deiner rechten herschaft mainst zů entrinnē als pald dz geschähe so wārestu beraubett sȳniger v̄stāntnuß vnd ūbūg v̄nünftiger weisheit. vñ dorrest als ein ast ō von seiner wurczē geteilt ist ō fürhin mit mer grünet. waistu nit einer ō da streitē sol müß ein gůten laiter haben Darūb beleib nach meȳm ratt vest vnd stāt in demütkeit vnder deȳm natürlichen anfange/ vñ hůt dich das du nit mit vergüfter hoffart vñ schwacher begir in ō du so eytelich begerest deinselbs anfang zesein dir selb nit werdest die erst speiß deines ewigē v̄derben vñ kümest in sōlichen schwung einer vngeheüren verlußt in der treū vnd ere

Do ãtwurt die verstentnuß vñ
sprach·Mein schwester bewar
dich mit fleiß dz du jcht mit ho
chsteigender begir des herschens
vallest in jamerigen dyenst der
laster·Vnd wãn du dich setzest
für die andern daz du dir sellber
mit ein sach werdest eines schäm
lichen absteigens vñ verderbẽs
damit auch du verlierst ere vñ
alle herschaft·Aber jch main wõ
dir zehaben das du mir sagestt
ob du wänest das dein begir re-
chte seyn·Waistu nit das mã daz
gar böß schätzet wo mã ein vn
gerechts wil·Auch ist die vnge
rechtikeit nit anderst denn jame
rig armůt damit pistu überwũ
den das du ein jämeriger knech
te bist·Nun ist ein yecklicher jä
meriger vnd türftiger in lastern
seins aigen jamers knecht·wiß
auch vnnd ob dir widerfür des
du begerst wid recht so wärestt
du auch souil dest ärmer·des laß
dich also bewysen/wann ein je
cklicher wirt als ferr dürftiger
vnd jämeriger als ferr vnd sei
will schnäll vnnd bald in böse
ding gẽ eruollet wirt·Ist aber dz
gerecht als du maist des du be
gerest so muß auch vonn noten
sein daz es von dein selbs wegẽ
wo übertreffenlicher tugent we
gen die an dir erscheinent gesche
hen·Wann von tugenten entsp
ringet vns das recht zů herschen
über tier vnd menschen·wãn ein
vngerechter man ist nit wirdi-
ge das i das liecht des tages üb
erscheī·Seit auch wir nach gotz
bildũge gepildet vñ geschaffen
seind·In dẽ so übertreffen wyr
in adel ō natur all sichtige crea-
tur/darũb vndweyß mich mit
wellicher gab ō weißheit du sei
est darzů geadlet dz du dich all
so auffläst vnd den andern mai
nest in herlichẽ můt zů herschen·
wãn wiß fürwar vñ übet dych
ein ware weißheit zů deym wil
len so erhebt sy sich mit nichten
in vnzymliche höhe aber sy ver
pürget dich gar nider in klainẽ
vnd gemainẽ stand gar tugent
lich in ō schoß ō heilwertigen de
můtikeit/wãn wo ware demůti
keit ist da ist auch ware weiß-
heit·Ist aber gewalt ein vrsach
deins willẽ das du herschest vñ
wirst damit erhöcht so würstu
eitwed mit dẽ allererstẽ vñ pös
ten herscher dẽ Nẽbroth od mitt
dẽ schalckhaften Alexandro ein
schedlicher rauber/wãn gewalt
gepürt vnd pringet kein redly
che höhe/aber fräuels vnrechtẽ
vñ zorn plůet vñ grůnet on all
maß vil dauõ·Erhebt dich aber
reichtũb in gewalts herschẽ So
wiß daz wõ mir dz du nit ei rech
ter herscher bist Aber eyn hoch-

zů heyl das jr ein freyer hirchße an dem weg engegen drabet dē verwundert so vngeleicher gesellschaft. Der sprach czů seiner genossen Sag mir du betrogen wo lait dich der füchsisch schwāczе hin oder wem volgest du nach. Do sprach die hünt auß freyem můt. Ich will mit jm zů einē pern geen/der ist so gar ein maister das er das an mir würcken kan das ich so hoch gehürnett wird als du. Vnd alls du dych der deinen freüest/also wird auch ich erfreüt. Oder sag mir mai neste allein in vnser schlacht gehürneter prangen als ein hochtragender man/wes sōllen dañ die weib entgelten den sōlliches gefert auch zymlich ist. Die wyderred der hündin pracht dē hirchsen ain getreües mitleidē des das sy bis in den tode betrogen was/wān er was des pern vñ des fuchß geuārlichen listigkeit ee gejnnert/ vnd leget ganczen fleiß darzů wie er die begirigen sōllicher wirdikeit vnderweißt vnd bewaret das sy dem frayßsamen pern jcht zů handen kām vnd sprach also zů jr. Wayßtu nit das der wütend per sein orē verlozn hat/darumb das er begeret wie er vest gehürnet würde zů der kraft die er in natürlycher aigenschaft empfangen het Nun möcht sich das gar leycht fügen das du in der begir der gehürneten wirdikeit leib vnd leben on alle hilf verlureſt. Hōre vnd laß dich weysen wie d per zů einen zeiten von dem wolf gefraget ward warumbe jm das peürisch antlücz vast vndersich zů der erden hieng. Do sprach d per. das würckt an mir krancknheit des haubts das mir gar suchtig ist. do sprach der wolf/laß dir hozen gar vestiklich darane setzen/wann dye Ochssen seind mit hōrner vast gewapnot/darumb so süch dir einen büch arczet der schōne hozn machen kāder hilft dir zů einem zyerlichen gehürn. Do ein maister sōllichs erfunden ward der sprach zů dē krancken des haubts. Schōpff ein lon der pillich sey sōllich meisterschaft zů widerwegē ob du hōzliche hozn auf einem gesunden haubt gewunneſt. Do sprache der per. Ich gib dir meyner gelider weliches du vodersts des ich doch nichtt gar czů grossem schāden nām. Do sprach d mayster bāt jch dich vnnd vodert an dich die klauē des tů jch nit wēn daz kām dir zů grossem vñ mercklichē schaden. Gib mir die orē der bedarfeſt du nit, vnd nymſt jr keinen schaden. Das tāt d per mit willen vnd mit freüden Dñ

ersten in dem andern erweget d̄ selb ist auch der recht teÿl. Seÿt nun das offenbar ist das d̄ auff gang der sunnen der recht teÿle des himels ist, so můß auch das darnach geen das d̄ gelinck teil der widergang der sunnen seÿ/ darumb so wöllē die maister d̄ natur das aller erwegung ane fang vō Orient entspring/ wān einem tier ist der teil das haubt der d̄ rechten seiten die vnder jm ist eingeüsset die lieplichen erwegung. Also ist dem. Kert ein mensch sein antlücz gegen dem aufgang vnd kert sich sein rechte hād vmb so reÿdet sÿ sich redlich gegen dē vnd̄gang. Nun kā sölicher natürlicher lauf ÿemāt auf ein volkōmens ende kennen wann got jm selber maniger geheÿm behalten hat die kein sÿn durchgrinden mag. Darūb meī allerliebste tochter ob dich dein sÿn in sölliche höhe mainet czů tragen die dir so überschwenck lich wär so denck mit fleiß wer söllicher höhe begert die jm nit geaigent ist/ wann der mainett er steig übersich so vallet er ī tiefe tal vast vndersich. vnd wenn er maīt er schwīg sich mit freÿē flügeln in die lüst so wirt er gesenckt in die tieffen tief der welt. vnd vallet mit den hoffertigen/ wann wenn sÿ wänen sÿ treÿb der wind des hofertigen růmes übersich so schlecht sÿ der schlag götlicher gerechtikeit so ferr vndersich das sÿ in mir begraben werden in abgrund der hell. do sÿ keins trostes mügen hofnūge haben ewiklich vnd on ende Auch wöllend sÿ wänen sÿ steē hie in hoher wirdikeit so ist Jr stand der aller niderst/ wenn der spiegel d̄ lůglichen höch in weltlichen eren in dem sÿ sich täglich ersehen betreüget sÿ. vnd erhebent sich so verr übersich das sÿ vō nöten vallē müssen on alles widerpringen vndersich. Auch wiß daz von besunder ordnung götlicher fürsichtikeit daz kommen ist/ das der hoffertigen wänung nach rechtfertigen strickē wirt der rechten lini des winterteils vndergeseczt/ darūb daz sÿ vnd alle die weltlich seind beÿ dem sacz erkennen daz alles daz dz nach weltlichem ansehen daz allerhöchst gschäczt wirt an jm selber nach rechter warheit das aller ringest vnd niderst ist darbeÿ erkenn das sich die zwen helden die die falschen höhe d̄ welt in reichem můt fliehen vñ jr mālich abgesigen allzeit demůtiklichen naigen gegen jrer můter d̄ erden/ wann sÿ erkennen das sÿ mit gesenckte zů der erden auß můterlichē leichnaz in die welt

ander visch. Sag mir des bit jch dich wes hetest du můt ob dein will erfollet wär mit dem schwerte zů beginnen/ da sprach d̄ erste fisch/ do sag jch dir nit andſt dann was jch mit den zänen tů. darzů wolt jch auch daz schwert gar freÿ nüczen. do sprach d̄ ander fisch mit gůtten siten als jch verstee dein wunsch der prächt dir vnheil ob du das schwert ze willen hetest/ wān woltestu es nüczen in deinez hohen übermůte zů raub vnnd auch zů andern schwachen vnd lasterbarn dingen da weder ere noch lob von kommet in der weÿsen herczen/ so ist dir sicherlich vil nüczer du habest es nit/ wann das ist in d̄ maister mund fast vil ernreÿch er daz ein fraissamer man eines gůten dinges nit hat vnnd des entseczt ist dann ob er es het daz er doch allei zů übel nüczt. wān bereÿte handtraich vnd freÿes vrlaub pōses willē ist nit and̄s dann volbrachte boßheit/ wān wer freÿes vrlaub hat mit wol geschickter handtraich der hat bereÿten werckzeüge daz er die boßheit seines bōsen willen als vil schnäller vnd on widerstreben volbringen mage als verr vnd er des vorhin begert hatt/ wie er es volbringe/ wann das mag man leicht versteē als der schwebel dem feüer eÿn materi ist das es sich leicht erkückt. vñ ein schwert in eins vnbesunnen hand ein vrsach ist daz er damit versert. Also gibt freÿes vermügen eins grossen anhanges den pōsen ein milte vrsache übel ze tůn nach jrem willen/ wann nū ein sōlliche vrsach ist ein wolge wapnote mengin des plůtes dz einer übel freÿlich mage v̄reckē do mage man künftiklich nicht anders von gewarten dann das vnsägliche boßheit dauon entspringet wůtend̄ zoren/ vihisch gemůt/ fräuels vnrecht/ prande vnd raub/ vñ alles vnend. Meī gesell nÿmm gůtiklich auf was jch dir sage vñ merck mit fleÿß wie der Ochß zů dem Pern sprache/ vnd stůnd sein red also. per mein freünd horn die seind gůt aber dir nit. Also dasselb sag jch dir hie fürwar dir wär vil peßser du hetest mēdert kein zan dēn das du sÿ zů raub vnd anderm übel nüczest/ wann hetestu d̄ zäne nit so dann dein hercz wůtett vnnd grÿmmet. So hat auch dein vermügen nicht den geprästen noch den mangel das du dē bōsen vnnd üppigen zoren nitt mōchtest auff ein ende verruckē Vnnd darbeÿ merck wann deī vngestůmer pauch des plůttes vaste begeret. So mōchtendtt

In hochtragẽdes einhürn das in gãczer kraft ein starckes vñ gewapnotes horn het. Dz sahe dz ein wolgefloger rapp mit lust auf einez hôzten stein kürcz weylet/des mocht er nit geleidẽ vnd maint in mit des horn krafte ab dez schrofen zerstossen. vñ wolt mit dem stoß dem rappen zůblick vñ auch zů laid sein stercke in hohes rúmes preyß gar fräuelich erzeigẽ/da aber er mit paldem lauff der so behend vnd schnäll was als sich ein blicz erzaiget den rappen von dem steinẽ stäeß/da geschahe jm das zů laide das in der hôzt widerschlage des steins den er mit freyẽ stoß gerürt het sein kreftiges horn zebrach vnd auch zedrümert. Vñ von dem geschwinden widpröllen des stoß vnd auch des pruches es ward er der kraft so gãcz vñ gar beraubet das er mit grossez schmerczen gar schwärlich zů erden viel. Do nun der jämerig mit söllichem schmerczen vmbgeben was das er on alle hilffe seiner aigen kreft gar piterlichẽ in leiden was/do schmoczet der rapp gar listäklich von oben her ab/da er in sahe in nôten. vnnd het kein gütäkeit eins freüntlichen mitleidens mit jm/vnd redet schwärlich wider in vñ sprache Mein aynhürn was ist nun dein vermügende kraft deines horn des du dich gerümpt vnnd getröst hast/wo ist nun dein wechtliche sterck hinkommen das du nun on alle kraft gencz lichẽ damider ligest/des laß dich nitt wundern wann seyt du allẽ dein trost an ein gehürn hast gesetzet ist nicht vnbillich ob du dich gencz lich verlorn hast da dir dz ein empfrömbdet warde. Oder waist du nit das die kraft des flaischs gar kranck ist wo nicht die kraft des mütes grösser vñ volkommer ist/wann die gãcz vnd wundersam sterck Sampsonis die lage nit allein in seym gebain aber sy lag in seinẽ löcken vnd in dem geist. Nů ist dye sterck des geistes nichs anderst dann demütikeit/wann demütikeit ist ein schorf den niemandt geprächen mag das starcke gebain da der gancz leichnaz auff gepauen ist ein veste saul vnnd grüdfest aller tugend. Seyd nů hoffart zerbricht vnd zerrüt dz ware gůt des herczen so wirt auch mit jr zerstôrt gancze stercke des flaischs. Dz merck darbey/wãn da die kraft des geists des tugentreichen Sampsonis mit sampt den löcken verlorn warde da ward er auch on vnôlaße

hat. Seÿd doch dein vater das pferd das nun laster vnd keÿn ere hat das er dich nit nach jm/ ein pferd sunder einen bürdischen mißrat gepelczt hatt. Aber mein vater der esel mag sich des wol rümen das er mich starckē maul mit einem veld pfärde erworben hat. Vnd wie wol meī vater kleiner ist dann ein pfärt so laugen ich doch sein nit zů vater/wān ich bin als wol vermügend als ein ander pfärd. Darū beseÿd hochgepreÿster adel in leiplichen vnd geistlichē dingē nicht anders ist dann adeliches besitzen der heilwertigen tugēt so pringet auch mir das vil merümes/das ich mag abenteüren in rechter warheit gegē pfärds dann das du güftest vonn pfärdes adel vnd doch der sterck beraubett bist. Auch wiß als bald vnd ein edler das fleisch fürsich nympt als du hie tůst als palde streüet er dē wirdigen adel der sel mit lasterbärm wind seines mundes in die weÿt. vnd machet sich selbs mit eier wůckē wert Vnd also wirt er schnöd vnnd schwach auß dem rüme seÿner adelheit mit der clarheit seines liechtes schwerczt er sich selber/ mit dicker vinster vñ wz edels gütes an jm ist das macht in schwach vnd lasterber/wān er kō met jm nit nach mit tugentreÿchen sitten/darumb wilt du mir volgen so rat ich dir das du dÿch hinfür daruor bewarest. wēn tätest du des nit so geschähe auch dir als einer weÿßgeferbten wande wie glancz die an jr selb ist doch so wirt sÿ geschwärczt von dem feüer vnnd von klarer flammen wirt sÿ vast vngestalte. Auch ist den weÿsen wissenlichen das die kleinen Margaritē des geltes hoch vnd reich seind Vnd die gar kleinen stain wÿget man für gold vñ silber knollen. Vnd so ein ding es seÿ gold oder edles gesteins ÿe tugentreicher an jm selber ist so es auf der wage der demütigkeit ÿe schwärer ist. Söllichs würcken habent auch die aller kleinsten spereÿē als Cinamom vnd Balsamus seind schwär auf ō wag da man sÿ gegen gelt sol schätzen/wiewol sÿ doch nach ō grōsse weder schwär noch allzemichel seind. Daz ich nun des verschmächten maules deines rümes ein ende mach von deÿnem adel in kürtz so wiß das von mir. dz warer vnd erwirdiger adel als du vor gehört hast nicht anōst ist dann ware demütikeit. wān die erhebt sel vnnd hertz überstich. vnnd füget die beÿde dem almächtigen ewigē got zů in lieb.

sy verainet sy mit got/ sy erleüchtet sy mit genaden vnnd mit weisheit. Do müst der Burdo schweygen vnd belib ein Eselischs vihe.

Ein geleichnusz wyd dye dye sich ires reichtumbs rümend.

Das xx Capitel.

EIn fuchs mit scharpffen lüsten der het sich mit hünern vñ mit gensen nach leibes lust gar lange zeit vnderspückt daruon im sein palck gar glancz vnd schöngestrichen was. Der sahe in seinez gelück das in in einem ganczen herbst mit wolgeschmelczeten prätlachen czü menyger stunde hett frölich angelacht ein dürre vnd hügerpzynnstüge äffin. nü prachtt in sein wolgestrichner palge vñ das er auch volkröpfige was in einem sölichen übermüt daz er seinen luwgen schwäcze übersich in die höhe erhübe/ vnd in die weyt bzeyte der dürren vnnd plossen äffin zü treacz vnd zü plick/ zü der er spzach in gespöt weis. Ey sage mir wye werden der gar volkommen natur überflüssige reichtüb so gar gepzästenlich an dir gesehen dz sy weder deiner scham zymliche claider noch deiner claren vnnd edlen sel nicht miltiglichen gegeben hat ein obdach eins rauhen pelglins des doch den beide ein noturft wär. Hat sy daz mit vermügt so ist auch sy gebzäst enlich. Hat aber sy das mügen thün vñ hat das wöllen nichtt gehebtt so ist auch sy deinem jämerigen potich in grossez greuäre neidig gewesen. Es wär dañ eins daran das sy synnreycher kunst verlassen het ob du vonn dem menschen soltest beklaydet werden. wäre dem also so wäre aber greuärde dabey. wann wen das an dir geschähe so müstest auch du gefangen sein. Auß den wortē klaubet die alt vetel wie sich der fuchs seins reychtumbs übernaz. vnd das gespöt das er

gült vedern. Nū ist fürwar meī grösste freüd vnd danck mit flei se der natur das Jch dürre vnd magre vettel mit sicherer rüe v̄ sorget bin/wann meiner wolle begert niemand/mein palg der liebet weder kürßnern noch den phaben/vnd pringet den augē lust der ist meī schlaf gar růsaz vnd nÿmmet von keinem men schen jrrung. darūb das jch mir selb/die selb/die liebste pin Vñ die armůt meiner haute ist meī größter reichtumb. wann seÿde jch den leüten so vnnücz vnd so schwach bin das rett mir meÿn leben. Nun ist das ÿe war dz du in rüe hochredender fuchs dÿch rümest wider mich plosse vnnd dürre veteln deins schmalczigē fleischs vnnd schöngestricknen palges. Darumb so verleürest auch du das flaisch mit samptt dem leiplichen geist. Wiltu mir volgē so gib jch dir eī lecz. Gee von mir vnd lege gar pald die betrüblichen reichtumb des pal ges mitsampt der woll von dir Wann on allen zweÿfel ein sch- waches vele williger vnd sich- erer armůt ist hochgülter dann guldin federn der tötlichen vnd zergencklichem reichtumb. Mā waÿßt gar wol das begirig jä ger den piber sůchend vonn des reÿchen palges wegen. Auch so wirt der Geÿr seines warmen phlaumes von nuczes wegen. mitsampt der haut emplösset. d̄ maisterschaft schämet sich d̄ fu- chse vnnd lieff mit grosser eÿle von dannen.

Ein geleichnusz wyd̄ dye die erwirdige wöl lend gesehen werdē vor menigklichen.

Das. xxi. Capitel

HIn pfaube mit lin- dez gang vnd gar mit leÿsen tritten/ kaz zů einem Jgel. Vnd wolt vor dez seinen erwirdigen rüme in dÿe weÿte außpraytten. Darumbe

nicht die leichtigkeit des haubtes das auff einen langen kragē mit maisterschaft geseczt ist· vñ der dÿnn vnd schmal an jm sellber ist· Aber wilt du wissen so sage jch dir· Der schein vnd nichtt das wesen ist genczlichē in d̄ sache der übet dich darczů das du dich rümest deīer schwärē purt Wān flügel on fliegen wz seind dÿe anderst dañ schwäre laster zetragen· Waÿßt du nit das der sechst finger an der hant ein vngestalt pildunge ist in des menschen augen· Also beschwärt dÿch dein fluge· vnnd seczt dich in schandē des du dich doch in übermůt gar hoffertigklichen rům ste· Nun was ist hoffertiger rüme für war nichßnit anderst dēn vnsauberer vnlust vnnd ein schwäre eÿtelkeit· Auch erkenn jch an dir das du dich nicht anderst schäczest dañ wie dich die aller klaresten stern beschaffen vnnd nach jrez willen über alles geflügel beschaffen haben/ wann alls dein gepew erzaigt nichs and̄s dann hochtragenden rüme des du begerßt· Hast du nie gehört wie die mauß dem moltwerffē antwurtet da er sich seiner augen wider sy rümet· zů dez sÿ also sprach· wer augen hat vnnd doch nicht gesihet das ist eī wūdersams ding in natürlichē läuffen· Nun also augen haben vnd nicht sehen ist an jm selber wundersam· Also ist dem/ wann wer nicht ist vnd doch erscheint der ist vnnatürlich plind· Seÿd aber du dir selber groß in deÿnen augen bist darumb verschoptt dir das liecht der warheit vnbeschaffne vinsternuß· vnnd würdest du auch darmit deins weselichen liechtes volkommenlichē beraubet· Oder hastu nie gehörte wie ein veldpfärd einē maul vast löstert der sich seines geschlächtes gar übermütiklichen gegen jm rümet· vnd sprach allso wes rümest du dich deiner pfärdischen gestalt seÿt du doch des wesens gar emplößt bist· Oder waist du nit das dich ein falsches Eeprächen in deiner gestalte gepelczet hat· Hast du nū pfärdes gestalt so hast du doch der wesenlichen fruchtt nicht· Allso wirt hochtragend̄ rům on alle frucht gesehen· wann er ist eÿn schalckhaftiges gepern d̄ v̄kertē hofart· waistu nit wie eī gar stockplindes aug in ein spiegel sahe dz rümet sich es wär so clare als dz and̄ dz nit maligt waz da jahe dz gesund aug wes rümestu dich deiner gestalt merckstu nit dz du an dir selb vinster bist· pist auch ein veind des liechtes· Darumb so wÿß wann du

Der veſten ſtern geſcheibter zirckel/dē die geſchrift daz firmament nennt vō ſeiner geleiptē grōſe wegē vñ überſchnälles laufs von menig wegen der ſtern darmit er geziert iſt vñ die niemātt gezelen kan viel er in ein groſſen rūme in jm ſelber wie ſein zier vnd adel niemand kund vollenden. Nū ward der aller hōchſte planet Saturnus des hoffertigen rūmes pald vnd ſchnälle gejnnert vñ ſprach jm maiſterlichen zū in hochſchwebender ler vnd ſtūnd alſo ſein anfang. On allen zweyfel iſt das war dz alte ſprichwort rūment wo falſch es rūmes guffen iſt da iſt wares laſter. Darumb ſag mir du hochtragendes firmament des bitt jch dich von wannē iſt dir deyn erwirdige grōſſ kommen Vnd von wellichem vrſprūge iſt dei überſchnäller lauf miltūklichē in dich gefloſſen. Wer hat dich So reilich mit klarem liecht geziert vñ wellicher maiſterſchaft ſeid die ſtern der kei zal iſt an dir ſo ſtarck beueſtnet. Do antwurtet daz firmament vnd ſprach alſo Von ewiger verſtentnuſſ würde jch erweget von clarheyt der ſunnen vnd der ſtern würde jch erleücht der hochgepildet ſchāpper aller ding der hat mych beſchaffen. Vnd hat die ſtern alſo an mir befeſtnet. Do ſprach Saturnus. Nach dem vnd du bekēneſt ſo haſt auch du gar nichſen von dir ſelbel. vnd das du piſtt vnd was du haſt von einez andern/do ſprach daz firmamentt Des bekenn jch on widerred do ſprach Saturnus mit ſtraf. Eyn nun ſag mir warumb rūmeſtu dich ſo türſtlichen in dem hertzē der empfangē genaden vñ woltat die dir mitgeteilt ſeind von der hōchſten miltigkeit ſo fräuelich als ob du ſy von dir ſellber heteſt vnd von keinem anderen empfangem. vnd würfeſt dych auf als ein zuckēde rauberin die ſich frōmbder eren aygnet vnd vndertzeühet. Wilt du des nichtt gelert ſein das du doch von notturft ſolteſt wiſſen. wo den hofertigē hoher rūme vermailigt vnnd ſchwertzt/do erleüchtt in kein weyſe ere noch wirdikeit Wann der allein beſitzt ere vnd wirdigkeit mit rechtem rechten Der ein herz vnnd auch eyn geber iſt der gemeinen gütigkeytt Wer aber daz ware mit dem falſchen verleüret vnnd darumbe kommet. vnnd mit eytler ere in ſchāmliches laſter vnd mackel fellet das iſt dye grōſſte vñ mercklichoſte vnſynne ſo man ſy

ist. Nun waz ist die hochgepreisete zier des fleisches fürwar nÿchssen anderst nach der ler Salomonis dann ein guldiner ringe in einer schweÿnin naß löchern wo leichtes vnd schwaches gemüt ist da ist allzeit eÿtelkeÿt/ Nũ begerstu in deiner eÿtelkeit das du angesehen werdest vnd wilt nicht bedencken das die dÿch ansehend in deiner zier müssẽ durch daz lüg der augen dz in gẽ vñ wirt dardurch gezogẽ. wãn dich nun dÿe vnbeleiplich vnd die hinflie gẽd gestalt gefangẽ vnd gepunden füret so pistu jr. vnd nicht sÿ dein. Darumb alls bald vnd sÿ dich verlaßt Vnd sich von dir hin schwinget So hast auch die sach verlozen darumb man dich sol liebhaben vñ lustiglich anschauen. Darumb sag mir Sücht man dich nit begirlich von deiner gestalt wegẽ darumb verleüresstu den schwãcze von deiner schönen fedn wegen. Auch merck mich als balde vnd du dich rümest deiner zierlichen cõzpereÿ als bald bistu geschwärczt das da kein lobes zÿer an dir erscheint. vnd wirst aller deiner gestalt gentzlich vnd gar empferbt/ wann die gestalde des fleischs d̃ du dich rümeßt/ entwert dich der schön ziere des geistes. vnd das liecht des leibs viaget den schein d̃ sel so gar dz er vinster wirt. Nũ wölt jch geren wissẽ wz vngestalter möcht sein dẽn hochtragende hoffartt wann die beraubt die klaren sel götlicher pildũg vnd aller zÿer weisheit aller tugẽthafter scheĩ d̃ wirt von jr geplendet /all ozd nũtz menschlichs lebens wirt v wãdlet mit jr vnd vkert. Hoch krõnter pfau jch lobet dich gern sähe jch nit ein so merckliche vngestalt an deÿm leiplichen wesẽ Du hast ein natürlichs haubte Dein stÿmm ist mer ein heülen dann ein stÿm. du bist eines schwachen bösen hertzen. dein füße seind on allẽ adel knodt vnnd vnsauber. Jch wolt gern wissen ob je kein man wie weiß er wãre dz in seiner maisterschaft het grütlich erfundẽ dz zierliche gestalt des fleischs die sich bald in vngestalt vwandlot ÿe möcht in rüm gesetzt sein kein gestalt beleÿben mag wo weseliche gestalt nit ist. vnd wo sÿ müß entweichen als jch dz hie für mych nÿmm so mag es nit sein Das merck also/ so einer vermailigeten sel fleisch ÿe schöner ist so es ÿe vnsauberer ist. So man einẽ Affen ÿe zierlicher ziert so er ÿe spotlicher gesehen wirt. Wann sich ein alte vetel je zierlicher sprentzlet so sich dÿe runtzlen ÿe

kül vnd einer grünen linden. da geschahe freintlicher grüß wo ei zům andn/ da sich das vgangen het/ do fraget d fuchs dē rappē/ seins gefertes vnd wen er sücht das er in des beweißt. Sprache d rapp. Den ich da such hab ich hie funden mir zů grossem heyl. Wañ ich erkenn von langer zeit dz du ei süsser lober bist wolgeschehener ding. vñ tůst auch dz on allen neid. Zehand d fuchße des rappen rům vnd sein begir vnaz/ sprach er spotlich zů i. Ich erkenn vnd waiß wol wo dye vinster hoffart dz hertz mit visternuß d weemütigen wolcken überzeücht vnd bedeckt da hilft alle weißheit nit. vnd ist zemal klozn wz man da gütes lert. sage mir hast du nie gehört wer windes begert vnd den geren in sich zuge dz d die weil als lusts lāe ist/ ziehend nit die lārn pālg den wind darūb in sich dz sy da mit erfült werden. Auch wirt einer on verziehen dē tode ein gewisse herberge als bald vnnd in hungert vnd dürst nach dē wit des schelmigen vnd vgiftsten lobes des nie kein weyser man begeret. Nů wz ist liebkosen andst dañ ein leichter schein eins außdrungen sterns d sich den augen auf kurtze zeit erzaiget/ vnd in gar bald vschwendet/ vnd alls ein scharpffs vngewiter dz sich am ersten auß süssem luft erzayget. vñ doch mit schaures vngefertt sein end scheüczlich beschleüsset. Ein süsse stym die doch zům jüngestē bittere seüer außgeüßt Auch ist es d Syrenen gesange damit die vngelertē leüt mit tōtelichen stricken werdē vheft vñ gefangen. Es ist ein pfeif die betreüget mit lust vnd ist gar ein lugereicher klāck d vngeheürē yenen liebkosen/ das paiget den dzen mit lindē schal die lucern d vnüfft wirt damit erlescht d hōchsten tugent klarheyt werden/ damit geplendt/ wann sy ist mit andš dēn d vgift vnd schelmige luft d da fleüßt auß des tracken munde. Auch wirckt sy mit lindē pfeil leibliche mail inwendig in d sel/ wann die wirt on alles heil von jr wozchtlich verwuntt Sy lautet süßlich vnd kreüchet senftlich ein als ein süsser weyn tůt. wann sich d nach lust ferbt/ in dē glas erzaiget. Aber zů dez jüngsten heckt sy näterlich mitt vipperlichē schwancz. vñ wüst aller tugent zier on als widpzigen. Gelaub mir du tümer rap/ du sichst nit andš dann den zane d yennen die d töttengreber auf pzicht. das sy sich mit dē faulen aß nach lust mügen satten d schlangē zungen des scorpiō lefczē

zierter weißheit in alle beschaffne Creatur on alle gepräßten fleüsset wie ein völle oder müß die sein aller genügsamigkeyt die vns jrrdischen dingen so reiche klarheit der vernunst ö wyße vnd auch der synne Vnd so hochgepreyßte zier jr on all gepräßten so miltiklichen miteilt. Do nun der wolgeübte Zappe vermerckt an des hanē red wie er sich selber hoflich abenteürete Den graiff er an mit klüger red vnd sprach also. Verstentnusse die ist hochgültig. Zierlich schöne die ist wolgetan vnd wunnsam. Aber weißheit ist das aller peßt/wann alle ding die weißheit nit aufhebt die seid eintweder kein wesen an jm selber oder gar für nichten zeschätzen. Ich hab von vnsern vorgeern dick vnd offt gehört wie sy das haben erzelt. Wer ein liecht mit dē andern vnd ein tugent mit ö andern mit üppigkeit verließ daz sey die grösste vnsynn so mā jy künd erdenckē. Also ist dem entlobten lob verlieren ist desselbē kauffes. Oder hast du nie gehöret wie der kunstreich Aristotiles lob in seiner geschrifft beschreybet do er spricht also. Loblyche red die offen macht warjnn ein tugentreicher man zeloben sey das geschehe in vester warheit auß frömbder leffczen munde. Aber wellicher man sich selb lobet das ist nicht die minnst tugent aber das aller schämlicheste laster. wann als die geschrifftē vnns weyset. Welliche sich jrer weißheit lobē die seind vor got vnweiß/wann daz ist ye ware on zweyfel. Ein weyser man so man den nun zů hören vnnd zů blick mit lobes rům angreyffet so wirt er die zeit i seiner selgegeißlet. wann ware tugent haltet sich als ein schämige vñ wol gezogne jūckfrau die sich an aller stat on junckfräliche scham keinem mann erzaiget. Vñ alls der scheinreich morgenstern seynen glanst verpürget als baldē die sunn aufdringet. Als ö klar Chrisopasion in der vinster leüchtet vnd sich darjnn erzayget. Allso verpürget sich mit scham ein weyser man in klarem liechte des lobes Darumb wellicher man sich selber lobet der schickt sich gar lästerlichen. Wann ö schein den er außwendiklich erzayget vnnd mit red lobet der hat kein jnnwendiges wesen. Sag mir du tummer han Hastu nie gehört mit den oren redliche vrstentnuß das wort der geschrift die so gar lautter spricht. Du gibest von dir selber gezeücknuß/ dein gezeücknuß ist nicht ware

dem ward sein teil so genügsamklich als dem ersten vnd dem aller sterckosten. Dz was mit wũder seÿd des ganczen volcks allein ein aÿniger schaffer was ð so volkommen an jm was dz er ÿecklichem vermocht vnd wist sein volkomne noturft zůgebẽ. Fürwar der lauff steet noch also. Das merck dabej. wenn wie reich ein man mag hÿe gesei so mag er doch nit mer gehaben/ dann der arm dẽ er täglich sihet in armůt vnd haben kein andẽ vnðschaid dann die übergeschrifte die teilt einen vð dem andn Dz merck also. Ein reicher heisset darũb reich das er nach willen nützen vnd auch niessen mage lustlicher ding. Vnd ist doch klar vnd wisselich das die selbẽ lust vnd ding der sÿ niessen seid vil mer ein vnlust seind genãnt vnd werden also erfunden. wẽn neid vnd haß wirt von in erkůcket. Hoffart vnd rům entspringet dauon. Vnkeůsch die wÿrtt empfindklich dauon nach lust erweckt. Geÿtikeit die fleůßt daraus. Sÿ gepern alle leckerheÿt auß schalckhafůger wurczẽ. du heteſt pillich auß alter zeit gehöret vnd gelernet wie der kůnig Lidie den abgot Appollinem besprechen hieß. vnd vnder des himels vmbschwaif ÿendert eÿn mensch mocht erfunden werden der nach allem lust vnd reÿchtũbe als sälig vnnd alls mächtige wäre als er lange zeit gewesen wäre. Der abgott Appollo verschmähet die frage des küniges vnd auch sein lustig reichtumbe vnd sagt ein armen man ð Archadius genennet was vnd lãge zeit gelept het. vnd doch für sein aÿgen äcker weder geriten noch gegangen was für Eÿgiũ Agallium zephdium die allent halben vmbgeben waren mitt reichtumb vnd mit lusten. Vnd sprach also. Vil mer freũdẽ vñ gelächters pringet gar ein schwachs haus mit sicherheit dañ ei küniklicher sal der mit sorgẽ mit wozcht. vnd auch mit trauren tag vnd tag vmbmaurt vñ vmbgraben ist. Vnd kurtze schmale veld die on wozcht gepauet vnnd gesäet werdẽ dÿe seind mer zů loben dẽn alle dÿe äcker des ganczen reÿches Lidie/ dÿe nun wozcht vnnd sorge tragen Ain jauchhart ackers mit gůttem fride vnnd in vestem schÿrme das ist mer zů preÿsen dann ein velde dz tausent pfärd vmbkeren müßten da weder rů noch auch müsse wär. vnnd vnsidde allenthalben. Also merck auch. Wäre eÿn stadel vil nützer/ vonn dem man dann speÿß der

erkenn das reichtumb schedlich armůt seind die tötliche veintt schaft geberen vnd erzaigen. do mit verliessen sy den hamen Vñ woltē verer abenteüren. da fů den sy ein schwalben die wz rechte wol bey halbem leben dye paten sy begirlich daz sy in dye sach zů wissen thät die sy zů sch wärlichem fal genöt vñ bezwů gen het/die sprach czů jn. Mein bauch der het empfangen einen Celidoni der kostlich vnnd edel was der hat mir tötlichen neid gepzůfet von dem werffen d vn gesätigoten geytikeit. vnd bzin get mych vmb mein leben dye hat den edlen stain mit schmerczen von mir geschniten. Dobej jch wol erkennen mage/ wann sich weltlich reichtumb jren get tigen besitzer in liebē lust erzay gen so pzingen sy in nichs ands nach dem ende dañ tötliche veit schaft. Do sy sich von d schiedē/ da lief in ein Piber mit jamers qual engegen/der het die edelen kleynat seiner mütigen mendli cheit mitt schmerczen groß völo ren/ den baten sy das er gerücht in zesagen/ warumb er der heyl wertigen saumen vehlin berau bet vnd emplösset wär. Der sp rach czů in. Seyt mein saumen vehlin ein hochgültige ertzney seind/darumb so würde jch all zeit von den wildern geächtett/ wann die begern die vaß zeha ben zů jrem nutz Nun ist dz mei aygenschaft das jch mein leben rette ee vnd jch dann gantz vñ gar verdärben wölle. vnd mit dem tode enden Ee will jch my ch willigklich der saumen vaße verwegen/ wann die selben setz en mich allzeit in ächtunge. Da rumb das die klainat des gepe rens den geperer jcht gantz ver wüstē/so peyb jch mir sy selber ab/ darmit würd jch geringertt zů dem lauff. vnd würd auch hi für von dē wildern nymmer da rumb geächtet/das zymmet mi ch wol pesser sein dann ob jch d schwachen wüsterin der geytig keit mein reychtumb enczicklich vnd stäklich auf die wage legt Wann das zymmet mich gerat ten sein. Es verlier ein man daz er nicht behaben mage dann ob er mitsampt dem gůt leyb vnd leben verlieren würd. da sy das gehört heten. Do sahen sy einen Pfauen der het seinen schwancz verlozen/den frageten sy wie er der allerschönsten zier die in lob lichen thät preysen So schämli chen beraubet vnnd emplössett wär. Der gab in czů antwurtt Mein guldin federn dye geuie lend deinen geytigen augen gar wol. darūb so hat ei schwacher

kunst natürlichs lauffs der alle
ding mit freÿem würcken reich
lich widerbringen kã· Auch wiß
das ob jch ÿeczen nun in armůt
bin so hab jch doch die hofnũg
das jch hinwider in kurczer zeit
meins gefüders müge wid̃ ratt
lich bestieben· Darwider můßtu
schwarczer rapp allzeit in schw
arczer farb beleiben· Do meldt
der Rapp sein maisterschaffte/
vnd sprach dem pfaben also zů·
Wer in widerwertigen zůfällen
vnd in schwärem jamer seÿner
sÿnn nichtt weÿser würdet Do
mage jch wol sprechen wie das
ein rechter jamer sey· Wann do
nach schwärez vngewiter in dẽ
der frũme Thobias lage seÿne
mit pitter gallen wid̃ zů jrẽ sehẽ
kamen· vnd da auch in manige
feltige anweisung seiner v̊stent
nuß clärlich geleütert het· do v̊-
wandlet sich sein vngemache in
trostes vach vnd alles übel dz
er ÿe erlitten het das was nicht
anderßt dann seiner tugent wÿ
derpringen· wann aber menschẽ
můt nicht gelert wirt darnache
vnd er zůfäl schaurigs vngewi
ter nun manigfeltiklich versůch
et vnd bewärt hat· Do praÿtet
sich das schedliche übel on alle
maß vast in die weÿt· wãn wa
daz schiflin des gemůtes eins be
sichtigen laiters vñ värigen gã-
cze vnd gar entseczt ist· Do wir
det es vonn vngeheürem vnge
witter verlaÿtet vnd zerproch
en/ wann vnweißheit die ist so
gar ein krancker schlage· vnnd
wirt sÿ nit gearczneit mit gew
egener widerwertikeit so vellet
auch sÿ in ein grůben darauß sÿ
hart mer kommen mag· Meÿn
freünd pfau mit vrlaub red jch
wider dich des begÿnn jch mich
zů verwundern· Du bist des sch
wanczes gancz emplößt· vnnd
hast doch nit gesehen wÿe sich
das vergangen hat· Du pist ar
me worden vnnd hast nit wol
empfunden was schaden du em
pfangẽ hast/ übel hat dich nich
sen gelert/ darumb so wechst es
an dir von tag zů tage on maß
In rechter warheit sag jch dÿr
Dein außerwölt federn die ha-
ben dich gen manigem man In
grossen neid geseczt vnd ein ge
uellikliche sach die hat dich vn-
geert· wann het man deins reich
tũbs nit begert so wär dir dein
schöner schwãcz blibẽ· Sag mir
ist dir nit dein reichtũb in sölich
er maß ein armůt die schedlichẽ
ist gewesen/ wz du in vester lie
be gehebt hast dz hastu v̊loren
Yedoch mag dein tũmer můtt
hinfür noch nit gerasten· wann
du begerst anderwaide wÿe du
mit grossem schmerczẽ da noch

gen werden ob wir selber wöllen. Nun ligen wir keinem tiefern wälffen vor dann dem wälfen der vngründigen geÿtikeÿt der der aller scherpffest vnd tiefest ist/ wann als pald vns dÿe milt natur mit grossem reichtū be vmbgibet vnd zieret. Als bald so felt ein schwäre vrteil über vns die vns also verdampt das wir arm werdē müssen wir wöllen oder enwöllen/ wān mit keinem andern ding gedeichent jr da mer zů armůt dann vonn aÿgem reÿchtumb. Vnnd was in das aller liebest ist da werden sÿ von hinetz in den tode verraten/ wann die selben liebsten dinge die peÿnigen mit der geitikeite/ wann sÿ die flüssigen begiere der sÿ geuallen mit lustt an sich ziehen. vnd das sÿ das erjagen můgen das sÿ begern. Darumb berayten sÿ mit gefärlicher kůne tausentfeltig list damit sÿ jrē besiczern můgen verlozn werdē Auch sehen wir alsuerr klärlicher in menschlichen dingen alsuer vnd es öffter offenlichē gesehen wirt das geitigkeit dÿe liebhaberin der reichtumb ist nicht allein ein grosses sunder auch ein vngeheüres vnd empffiges vngewitter. Wayst du nicht wÿe Pharao gezogen ward von dē guldin schilten Salomonis daz ein veintlicher veid wiewol er solt ein gůtter man der freüntschaft sein die wollen stat Jherusalez des silbers vnd des goldes gar geÿtiklichen beraubet. Also vschloß sich selber Babilon mit dem raub des ganczen reÿches Asie gereÿchet was das sÿ dÿe künig Cirum vnd darüm mit jrem reichtumb ansich zohe also da Cresus überwůchs mit vnsägelichem reichtumb. vnd da der durst ō geitikeit vast in jm entzündet was. Do süchet auch in seinem küniklichen wesen Alexander Macedo der die weil in aller welt ein vngezämpter vnd vngeheürer rauber genennt wz Darnach ward die kron in allē reÿchen Rom die reich vnd streitber stat der sich mit streit auf erden kein reich mocht geleichen mit geÿtikeit geuelt/ wann als pald vnd sÿ der geitikeit an allen wegen richtet vnnd jre netz auff stellet. Do ward auch sÿ vnichtet vnd verschwachet/ wēn da man jre panÿer mit geÿtigkeit geferbet vand do warde sÿ ganez vschlagen/ wann alle reÿche die jr zů dienste můßten steē die weil vnd sÿ der ritterlichen manheit pflagē die wurden all jr herzen/ wann sÿ wißten vnd verstünden wie jr nun dÿe geÿtigkeit gewaltiklichen herzscht

dann des plůtes das jr von dem abnemen natürlicher hicz entt-wichen ist vnnd in des stat nun wasser ist Darumb so bist auch du gar jrr in der spöhen maister schaft die begird mit vndschaÿ de rechtlich außzerichten·wenn so du wänest du leÿdest eÿnen geschwinden durst so leidest du nit anders dann einen starcken hůger in deinen krancken gelÿ-dern·Vnd wän du an speiß stat das wasser von dir geüsseÿst dz geschihet in sölicher maß so dÿe deüig kranckheit grösser an jr selber ist/Vnd darnach vnd des lauttern plůtes nÿmmer beÿ dē gelidern ist/waun die dorrentt an in selber von der krancke deü unge wegen/dauon so werden die gelider hungeriger·vnd be-gern das sÿ mit plůt gespeÿßt würden/wän das wär jr rechte narůge·Darůb mein allerliebe ster fuchs ob dz müglich möcht sein das durch dich rün die To-naw vnd der praÿt Reÿn dan nocht würd dÿr dein durst am mÿnnsten mit erlescht·Aber das sag jch vñ ist auch war er wür de an dir gemert·Seÿt Galieni maisterschaft offenlich bewärtt Dz das wasser wesenlich keÿn gelide müge gefeüchten·Vnnd wäreſt der ding etwaz weiß ge wesen die in natürlichē vnd sitt lichen künßten mit scharpffem sÿnn geůbet vnd gelert werden so möchteſt leicht erkennt habē auß der maister ler was die stin ckende wassersucht in der gesch ifft bedeůtet Vnd wie die waß sersichtikeit ein geitiger man in seiner sel leidet·Wän wen in sei ner sel das praßtlend feür ō geÿ tikeit so übertreffelich in voller hicz enzündet/daz geleiche maß wage vnd zal prüderlicher lieb verruckt vnd geminndert wirt Alsuerr das die däunge rechtes erwölēs wirt jrrgen als ferr dz das wesenlich gůt des plůts gä cze vnd gar verlozen wirt·Ze-hand verschlecht sich tief in ō sel die dürstige dürr Vnd als bald darnach die plind begird der sel das flüssige tranck ō güter dÿe zeitlich vnnd zergenklich seind als für ein speiß der wesenlichē vnd ewigen güter aufnÿmmpt Wieuil dann die dürstig sel mit wozcht mit sorg vnd mit groß-sem fleiß des trancks der da gel te ist täglich czů wege pringett so wirt doch der geschwind dur ste ō vngeheüren geitikeit nicht damit erlöscht/wann so des gel tes ÿe mer wirt so auch ō durßt ÿe grösser wirt/dobej mag mā wol vösteen das von weltlichem reichtūb die truckē dürr des gei stes von tag zů tag gemert vñ

sÿnn die dir dein hertz erfreüet vnd doch nit anders ist dann ei schwachs gespöt. Hastu nie gehört wiewol ö erst man Adam nacket vñ ploß in das jrrdisch paradeiß von seÿm got gesetzt ward/ÿedoch wz er ī seiner plö se on alle not mit reichtūb wol geziert. Aber wie vkert sich sein stand als bald vnd in die geÿtikeit darmö warf als bald wart er emplößt des klaides ö tugēt damit er gar zierlich gewürdet wz da ward er ö aller ermßt au ch des kümers vnd ö geitikeÿtt darinn er als lang müst beleibē bis in die göttlich fürsichtigkeit mit jrer gūt beklaidet. Seÿd nū natürlich reichtūb nit anö wide haben dann dz sÿ nach leibs lu ste kein kümer leiden noch leipli cher hilf bedürffen. wān die na tur hat an leichter speiß genūg. Darūb maint sy nit zehabē söli cher würde reichtūb. Nū seind ö reichtūb natur klein vñ schlech te. vñ mügen hart in kümer kū men/wann jr bedürffen ist klein die seind loblich an in selbs. Au ch mag ein mā mit seiner kunst reichtūb seier noturft wol gewi nen. Darwider ist gar lasterber wer dz helt vnd gewÿnnt des zů vil on noturft ist. auch ist na türlich armůt eī bedürffen rech ter leibs noturft vñ ö sellben nit enhabē/dawid ist gelücks rānt so man dz wol besichten kā wie man kein noturft leÿde/ dawid ist die geitikeÿt gar lasterber/ wieuil die über die noturft hat noch maint sÿ mer zehaben. Ha stu nū des weltlichē gůtz des zů vil ist des darfestu eintweder öd nit. Auch nützestu es öd nit ver zerestu das gůt des dir zeuil isttt in vnkeüscher vnfür so bist du gar vnweiß. Nützestu des aber nit so bistu zů geitig dz du es so geitiklich beheltest. Bist du aber notig vnd hast mit kūst des gü tes etwz erworben/wiewol du nū des güts recht wordē bist/so bistu doch ö natur vast arm. al so magstu erkēnē wo mā zeuil über die rechtē zilmaß hat dz ist mit richten on laster öd armůt. Dz du dich aber etlicher rümeßt wie du ö reichtūb zů vil habest So rüm jch mich des fürwar dz jch mich schlechtlich benügē laß Vnd darf nit ander klaÿd dann die ploß kunst gebē vnd dÿe an mir von natur gewachssen seid des schätz jch mich reiche. Wann wiß das on zweifel. Es ist über hoch zewegen vnd můß allzeÿt pesser sein man bedürffe etwas vnnd hab nicht ze vil dann das man allzeuil on not vnnd über die rechten noturft hat. Dz laß dich nimmer wundn/wān wer

Ein jüngling was on alle maß mitt ō flāmen der geitikeit entzündt ō hort wie in India von gold gar reich berge wären die miltes goldes flüssig wārē des maint er zů ende kommen vnd vfienge sich des geferts mit tausentfältigem schaden die er můste leiden vñ den er ward zů teil da er in seinem fürsatz mit wunsamer freūd allēthalb vmbgoß sen was. Darnach vñ er die berge sichtiklich ansichtige warde/ die des reynen goldes reychē gelanßt außgossen des er in seinez anfange mit rechter gir begirig was/ da ward er von gold vnd auch vō seiner inprünstigen geytikeit gar kreftlicher gezogē dz er mit eyl eylet wie er des reichen goldes möcht teilhaft werdē die seins schnällen lauffs vnd ō begir die dē jünglinge nötet nā ein weyser maister war der lief nach seym vermügen dem jungen helden engegen. wān er verstünd das jm sein will würd in den tode laitten. Der sprach dez jünglings also zů. Stee ståll vnd bewar dich dz du icht verrer treteest. wann erplickend die greiffen das du zů dem berge begirlichen würdest nähē so würd dyr das würß für war für das gold nicht mer zů teil dann pitterlich es sterben. Do daz der vast begirig man mit laid vnd vorchten hort/ da ward jm all sein freūd zerstöret. vnd verwandlet sich in wainen vnd in trauren. Vnd bedacht mit grossem schmertzē/ wie er so ein mortliche schwäre purde getragen het. vnd on all frucht erlitten vnd volfürt hett Vnd bewainet gar mit sänlicher klage das er seiner hofnung so gentzlich gar on allen nutze beraubet was. Vñ widerspräch der ewigen fürsichtikeit das die so gar hochgültigen schatz des geleichen in allen reichen niendt mocht erfunden werden dē wyl den gefügel vnd nicht dē leüten in jr hůt empfolhen het dye zäher die er da vergoß vnnd auch sein klägliches hertzēlaid erweteten dē großgelerten alten mā das er dem jungen jüngling genaygten zů der erden mit worten vnd mit gütigem mitleiden etwan vil übersich erhůb. vnnd teylet jm sein lyebes gespräche gar senftiklich mit vnd sprache zů jm. Sun krefftig dein gemüte Nymwar jch mach dir mit meiner ler offebar den höchstē schatze dē menschlichs hertz erdēckē kā Mit ō trostlichē red wurden dē vwaistē jünglig die inprünstigen schmertzē ō vastwallenden

in jr hůt empfolhen vnd hat sy̆ in zů pflege gegeben. Wenn die Greyffen besitzend dy̆e hőchstē berg Sichites do die aller tewrosten schmaragden seind. vnd da der sand der auß den bergen fleüsset nichß anders ist dañ fey̆nes gold. Auch freüet sich die erde das sy̆ in jrer heimlicheit golt silber vnd ander edel geschmeid die vns gar hoch zeschäczen seide beschleüsset. Die ding die machend offenbar das die maister lich natur die schwachen vnnd verkerten boßheit der vnfruchtigen geitigkeit darmit hatt gelőstert vnnd geschendet. Seydt sy̆ der aller teüresten ding weltlicher reichtumb on alle maß dē grőssern teil den greiffen vnd dē andern thieren so gar verr geai genot hat. Auch verpürgt dy̆e hochgepreißt edel natur dy̆e aller hőchsten schäcz in den Elemēten vor der menschen geitigkeit. Vnd wieuil der selben güter ist. dy̆e vns allso empfrőmbdett seind die bekennet darmit offenlichen daz sy̆ natürlicher frőmbde seind von vnsern waren gütern. Seit du nun ein ende süchest der liebhablichen ding die du am hőchsten lieb hast vnnd der du auch natürlichē da vor allen dingen begerest so fleühe dz golde/ verschmähe dy̆e weltlichen reichtumb/ erlősch die flammen der geitigkeit/ wann was ő sellben gütter seind dy̆e machendtt keinen menschen reich. wann sy̆ den můt mit lasters stricken pinden vnnd auch vahend vnnd setzent in pittere armůt sicherlich hie vnd dort. Nun volge mein er ler. Süch allein die hochgezierten tugent vnd schauwe mitt fleiß das du das in dir habeßtt das du außwendiglich in außern güttern süchest/ wān ő schatze der aller hőchsten gütigkeyt liget niendert anderßtt dann in seinē liebhabern mit rechtem luste begraben. Do der jünglinge von dem alten greyßen so treülichē vnderweyßet was. Allzehāde erlaubet er die geitigkeit. vñ freüet sich jm hertzen daz er dy̆e milten ader tugentreicher reichtumb dy̆e für alles gold zů wegen seind in seinem hertzen reylich het erfunden.

Wo wyr reichtumbe süchen sőllen.

Das .xi. Capitel.

widergeben als der hundt seyn
speiß tůt ob er můß es on gena
de mit seym jämerlichē leben on
alle genad jämerlich ewiklichē
vliern· Darumb mein allerlieb
ster fuchs mach dich mit eyl wō
dannen· vnd gib dein wesenlich
es leben nit vmb ein flaisch das
dich möcht vlaiten· vnd süch da
mit allei fleisch die dir mag hel
fen überflüssig genügsamkeyt
mit ewiger sicherheit aller heyl
wertigen reichtūb ewiklich nitt
end nimpt· Do des ō fuchs waz
gelert· da nam auch er allei dye
speiß seiet kümerlichē noturfft
Vnd schied damit von dannen·

Wyder die dye gerent gabe nemend·

Das xii· Capitel·

In Affe der wz des
hidern teils gar vn
gestalt der begeret
eins klaides damit
er möcht sei plosse
scham decken· Der sahe ein hoff
lichen spilman mangen hüpsch
en hofschimpff gar glimpflich
woz aller menklich üben/ der wz
hoflich geziert vnd geklaidt· dē
füget er sich behendiklich zů ob
im der klaid etwz möcht entreyē
sen· Den grüßt er vnnd sprache
zů im· Fürwar ich kan mit wiß
sen was sach das rechter beschai
den müg gesein das dye nature
die edel an jr selber ist· vnd auch
mit wundersamer miltikeit tau
sentfeltiklich begossen ist· vñ hie
auf erden keinen dingen neidig
ist gewesen· vnnd ist auch aller
geitikeit ein reychflüssiger prū
ne/ mein so gar vergessen hatt/
vnd mich so ploß verlassen das
ich von jr mit haben mag damit
ich möcht mein schwache scham
bedecken· Darumb so fleühe ich
vnfreyer zů einem der gefreyet
ist· Ich jämeriger ō gar dürftig
ist zů einem der gar reich ist mit
genōter türstikeit· Do verstünd
der spilman die begir des Affen
die er zů seinen klaidern het den
waichet er mit linder zungē vñ
sprach also· Dein plōsse ist dyr
ein grosse gab seyt du menschli

weissag Balaam ward mit ga
be geplendet. vnnd verdarb au
ch damit ewiklich. Mit gabe so
ward der sessel des gerichts des
wirdigen hauses Jacob gancz
vnd gar verrucket/da Samue
lis sün von gab wegen verpöst
wurden/da viel auch Jsrahel in
kürcz darnach in schand vnd la
ster. Mit gab so ward der plůen
de rat der hochgekrönten statt
zů Rom verkert vnd verruckt
damit v̄wandlet sich jr ere vnd
ward gar vast genidert. Wann
sÿ was mit gab so genczlich üb
erwunden das alle recht ein vn
rechte wurden/wān einen d̄ seÿ
nes aÿgen průder tötter wz. vñ
was ein mortlicher schacher dē
machet gab gerecht in seinen sa
chen. vnd da er von der stat sich
schaiden wolt/do keret er dz an
gesicht wider gen der stat vnnd
schrej mit lauter stÿmm. Es wä
re die gancz stat vaÿl vñ all jr
můter pastharten zugen pern/
vnd funden sÿ nun kauffer. Vō
der sach wegen on allen zweifel
seind die mit grossez lob gewir
diget dÿe nit mit klein tugentē
der weißheyt jren wolgezierten
můt besessen haben/sunder auch
die d̄ grösten herrngab am mei
sten freÿen můt zů eren widersp
rachen vnd verschmächten dÿe
auff zenemen. Eÿ wer kan das
volsagen weliches lobes vnnd
auch růmes der vest held Dÿo
genes für keÿser vñ künig wür
dig seÿ/darumb das er die reÿ
chen gab die seinen willen czene
men in freimůtiger miltikeit des
mächtigen küniges Alexandri/
geopffert vnd gepoten wordē/
die trat er manlich vnder seÿne
süß. vnnd gieng in mitte durch
sein reÿch des goldes nacket vñ
ploß. Damit erschein er als vil
reicher vnd auch grösser dann d̄
künig selber was/wann dz des
er begerte das was grösser vnd
wirdenreicher dann alles dz daz
der künig geben vnnd besiczen
mocht. Eÿ wie mit loblichē lob
wirt der wundersam liebhaber
der sitten Socrates erhebt vnd
erhöcht/wann da er von dez ge
waltigen künig Archelao in kü
nicklicher begir gar fleissiklichē
gebeten ward das er sich zů jm
füget das wißt er jm mit reÿch
er gab nach künicklicher wirdi
keit mit milter hand zedancken
d̄ gab antwurt er gar mit kur
czen worten. Er wölt zů dez nÿ
mer kommen von dem er möcht
woltat vnd gab aufnemen seÿt
er jm kein gleiche gab gegeben
möcht. Auch wolt er gancz freÿ
sein. vnd gedacht auch jm er wä
re zů geben geadlet vnnd nicht
zů nemē/darumb verschmächt

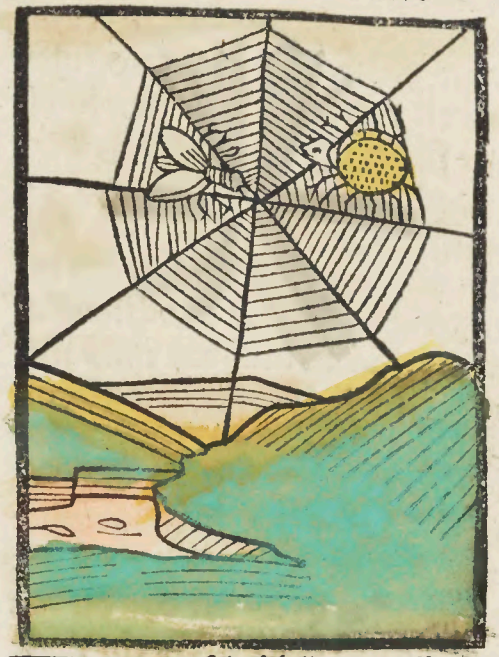
er sein gabe· Auch wirdet d̃ edel Römer Fabricius mit hohem lob an manger stat gepreist· do jm der künig Pirais ein fürsten thům zůgab der pot das er and̃ vier vnd̃ jm het· Dz v̄schmächt er in freÿes adels můt/ wann er wz der tugent reich vnd er wölt wie er wolt vil lieber ein miter statman sein dann das er pfläg grosser würd/ darzů in gab het gemůt/ damit erschein er sichtig klich als ferr das den künig sein verwundert seins stäten můtes Des lobet er in· vnd erhůb sein lob über die klaren sunnen vnd sprach also· Dz ist d̃ Fabricius der so stät vnd vest ist/ daz müg lich wär es trät die sunn vō jrē lauf vnd v̄wandlet den dēn das sich sein gerechter můt v̄wādlet vnd verkert· Wz sag jch mer es wirt nichs teürer verkauft vnd mit grösser verlust genommen/ dann gab die geitiklich genom men vnd gegeben wirt· Do das außgericht wart da nam des af fen ler ein ende·

Wyder die die do Eylent reich zů werden vñ sich des freüwend dz sy bald reich seind worden

Das·xiii·Capitel

Ein veld Kürbis d̃ wůchß neben eÿm Palmbaum daz he te ein wurczen die flüssig vñ gar vnbeleiblich wz das wůchs in kur czen tagen mit schnäller eÿl In die höhe vast übersich· vñ wart dem alten palmpaum gar bald gleich mit seinem hohen gewä chse/ zů dem es sprach in freÿem můt· Mein liebe schwester palm wie alt magst du der jar seÿn/ Do sprach der Palm· Jch bÿne hundert jar alt· Des freüet sich der Kürbis vnd gedacht wie er in kurczen tagen der höhe souil erlauffen het· Vnd dancket gar mit grossem lob vnd gemeinkli chen der natur· vnd sprach also Edle natur jch danck dz du mir für ein gancz jar nun ein tage geben hast/ wann das die sunn nach jrem lauf in einem jare an dem Palm würckt dz gibt mir mit deiner hilf ein summer tag· der sein wol thůn nach deinem willē vnd auch nach deinē wür cken gar miltiklichen außgeüßt vnd täglich merunge gibt nach vmblauf der sunnen vnnd auch des jars· Do bedacht sich d̃ palme wie er die hoffart der übermůtigen Kürbis mit sitiger vñ weÿser antwurt vnd doch strä flichen möcht leczen· vnnd auch

waÿst du nicht das du beraubt wirst· Darumbe so bin ich gar verschwachte Amaÿß der frewden wol/wann Ich waÿß das vonn mir sellber das ich keines menschen plůt raubiklichen In mich sauge· Aber mit fleyssiger fürsichtigkeÿt versorge ich mÿch/mit fleiß sůch ich mein tägliche narunge· Mit fleiß vnd mit gerechtigkeit claube ich zesamē mit weißheit behalt ich· mit mässigkeÿt verzer ich/mit raube beschwär ich keinen menschen· vñ leb nichssen anders dann wolge wünens gůtes· Do sich die rede des maisterlichen thierlins So maisterlichen endet· Do gab die schwach gefült Egel das leben mitsampt dem faulen plůtt gar weelich auff· Vnnd starbe des pittern todes·



Wider dye die arbeyt flietend vnd wöllendtt des raubes pflegen

Das·xv·Capitel·

IN Pÿn die floge mit fleiß an jr arbeite/da span ein spīne eī neczlin jeer lÿste/daz richtet sÿ/jr wild darmit zů vahen nach hohes grosses gelückes heÿle das söllicher spil kan walten· Vnnd do dÿe Pÿn nach jeer narunge begirlichen für dÿe Spÿnnen floge· Der sprach die spÿnn mit vnuerdrossen worten czů· Wo fleügest dn dē ganczen tag hÿn vnnd her on alle rů· vnnd lasst dÿch weder wind noch regē noch vngewitter jeren· Do sprach dÿe Pÿn gedultiklichen mit senfter red als sÿ der hort/d süssikeite den sÿ natürlich beÿ jr trůge mit maÿsterschaft künde leren· Ich fleüg begirlich hin vnd her

mich mit des vesten esels flaisch
nach meinem lust wol speiß·ÿe
doch so rüret jchß nit an jch mü
ste ein pessers habē wär jch der
kraft vnd auch der zier als wir
diklich als du geadlet vnnd ge
preÿset·do sprach der ochs gar
sinniklich mit beschaiden wortē
O wolf vñ hetestu ein gerechte
wage in deiner hand vnnd wä
gest mit geleicher wage v̄nünf
tiger beschaidenheit das edel gü
te daz vnschuld genennet ist die
frucht der süssen senftmütigkeÿt
Gemach d̄ stillen gerechtigkeÿt·
vñ die zier des frids die niemāt
widerwegen kan·vnd wägeßt
dann dawider die grossen schul
de des raubes so sähestu erkānt
lich wie jämerige das hÿe auff
erden an jm selber ist·vnd in der
leüte oren ist der veintlich als d̄
wütrich wütet vnd raublichen
als ein rauber lebt·vnd säheßt
auch das der jämerigen jugend
das das aller pößt so sÿ es erdē
cken kan nicht anders wär dañ
scheüczliche mail des schelmigē
raubes/wann so man übel lebtt
darūb das man geleben müg so
wirt on allen zweifel daz edlest
leben der waren tugent schämli
chen damit verlorn vnd getött
vnd das leben das dē schwachē
rauber dēnocht erd beleibt· wēn
er darjnn lebt so wirt dasselben
leben noch schalckhaftiger denn
der tode mit jämerigē laster·vñ
also wirt des raubers leben von
jm selber gericht vñ verdampt·
Darumb so sag du faiger wolf
wes lebstu deines müssiggāgs
wes rümestu dich hie gen mÿr
deiner lasterbern boßheit· Mer-
cke hie von mir mit fleiß das al
le tier die des raubs lebē die göt
liche Ee vermainsambt·vnd sp
richt sÿ seÿen vnrein vnnd ver-
mailiget·Vnd verpeüt auch dz
sÿ dem höchsten ewigen got auf
seinen alter nÿmmer geopffertt
werden·Auch verpeüt sÿ stren-
cklich allen menschen das sÿ Jr
keins zů speiß nemen vñ sÿ mit
nichten nüczen das man darbej
erkennen müge/das sÿ als sch-
wach schnöde tier von der Ee v̄
dampt seind/dauon hat sÿ mē-
schlich natur von adels wegen
dz an jr ist alzeit geniidt vñ ge-
scheühet·Vñ zwaiūg stäts krie-
ges wid̄ sÿ gehaltē·Darūb hat
auch die maistrin die aller ding
mit maisterschaft kan würckē/
die selbē tier mit gift/gallē/frai
samkeit/auch mit d̄ wüst v̄dāli
chē außgezaigt·Wān eins ÿedē
rauber můt des schedlichs raub
es pfligt d̄ ist vol vnreinkeit·sei
sel wirt nÿmer krieges on·sein
wil ist biter als gallē·des frides
veind·Darūb mein joch ist eÿn

werden auß wendige güter seid was d ist wieuil der ist die werden nymmer warhaftiklich für freyes gůt vnd auch darmit für rechten adel geschätzt/ wān wz ein man wider seinen willē verlieren vnd nit behalten mag dz mag auch niemand für rechten gewalt geschätzen. Darwyder seind allein die tugend das höchßte gůt. vnd werden von den weysen für dz aller peßt geschetzet. wann tugent ist ein reichs gůt des hertzen das dich an keyner stat verlaßt/ es werd dann mit willkur verlassen/ wann in dem außerwölten gůt wirt der besitzer nymmer überwunden. er wöll dann mit willē überwūden sein. Wer mag einen veßten tugentreichen man wieuyl den aussen vnd jnnen falscher wider wertikeit kümerlich begreiffen des hohen güttes berauben Er schlahe jmß dann selber auß. des hochgepreißten gütes des freü ich mich/ wann das ist mein besitzunge. Vnd so mich dz vmb zeühet vnd mit seinem gemeür vestiklich vmbfahet so pin Ich freÿ frisch vnd fro. Ich bin reÿche vnd rüsam vnd allenthalb sicher. wān wes ich des besitzer bin/ so beger ich auch keins andē en/ wann auß des edlen güttes genügsamikeit geüß ich mych selb in vnsäglichen gütern begirlich auß/ wann wares gůt das ist nicht anders dann sein selbs außgiessen. Darumb so ist mei höchstes gůt dÿe warhafft tugent des hochgefreÿten mütes/ Wenn so ich mit der durchedlē freÿmütikeit mit den andern teil mein aygens vnnd pestes gůt. So mach ich mir daz aygen vñ besitz auch das in aygenschafft vnnd als frömbde güter. Auch wenn ich das freÿmütiklich mit den andern teÿl vnd gib es auß mit milter hande so klaub auch ich es zesamē/ verzer aber ich es so behalt ich es vnd wirt damit gemert. Waistu nicht oder hast nie gehört. Darumb das dz fir mamēt allen dingen nucz ber sej so lauft es des allerschnällosten lauffes die stern giessen tägliche auß liechtreÿchen scheÿn mitt übermiltem würcken. d da wige luft der mert sich vnd gibet milten regen. Die erd gepüret allēt halb gar manigfaltige früchte den leüten vnd auch dem vÿhe/ zů nucz vnd zů gemach. In söllicher reÿcher miltikeit geüßt sÿ auß jr edels vnd reÿches gestai vnd jren kindern zů lust vnd auch zů freüden die freÿ natur gibte gar milter gab maniger hāde geschmeid. Die prunnē wallēt übersich vnd fliessend außnach

Ein freymůtiger ver weyset niemandt seyn wolthat· Wann er wyl von niemand darumbe gerůmet sein·

Das·xx·Capitel·

EIn Mauß empfien ge milte gab vonn einem edlen Seÿ- den wurm d̄ jr des můtes freÿ vñ reÿ che sein jnnikeit miltiklich mitei let on alles widergeben· Vñ do die mauß der milten gab danck nåm was/do sůchet sÿ mit gan czem fleiß den hochgepreÿßten geber/der jr so freÿmůtiklich seī marck het mitgeteilt· vnd maÿ net dem als peßt sÿ mocht sein- er milten gabe fast dancken·do sÿ den lang gesůchet het da fand sÿ in da er heimlich verporgen lage zwischen eim paum vnnd seiner rinden· Do hůb sÿ an mit jm zereden dancknåmlich· Meī allerliebster als jch in waiß Nū tů so wol beschaid mich des/pi- stu deiner jnnikeit gen mir alls milt gewesen dz jch mitt keinen diensten vmb dich auf erd v̄sch uldet hab· Vnd ob jch dz zestun den gern tåt so pistu deins freit lichen ansehens so wild vnnd so teüer/das man dir nit gedienen mag· Seÿd du dich so tanglich vor menklich v̄pürgest· Jch sag dir auch als groß meī freüd ge wesē ist da mir so groß wirdig gaben von dir wid̄fůren/als gr oß ward auch mein trauren daz jch dir deiner lieben gab nit mit treüen sol dancken· Zehandt on als v̄ziehen do das d̄ freÿmůtig wurm von d̄ mauß die danckne wz· vnd die auch in mit not Jn grossen angsten fleissiklich gesů chet het v̄naz in danckweiß des schåmet er sich jnniklich vnd sp rach also zů jr in züchtē· Maußē mein liebste schwester· wes hast du dich gemůt dz du mich mitt so schwårem lanf in wildem steī geschÿrr so vorchtlich hast gesů chet· hast mir das darumb getā wie du mir armen danckest seit jch so gar ring schåcz dz jch hab geben dir· Wann wo freÿmůti- ges geben nit fürnåmlich dē für gang hat gehebt da mag keÿn dancken sein zÿmlich· ÿedoch so du als dancknåm bist dz du deī armen freünt seiner gab die dā ckes nit wol wirdige ist je freīt lich mainst zedancken fürware so ist mein gab dein· vnnd hast auch du sÿ williklich geben des laß dich mit freüntschaft vnder derweÿsen· Vnd merck hie für- bas von mir als die meister wa rer kunst vor zeiten haben besch

freÿmůtiklichen alles das er gibet. Vnnd gibet auch seinem nächsten den er doch gegeben mag der gibet recht. wann der ist nitt ein auffnemer besunderlichen d̄ oder der personen. Aber er ist eī gemeiner mā der mit seiner milten hand freÿmůtige gabe volbringt. Des schämet sich die üppige erde. vñ schwaÿge darmit gar still.

Ein freymůtiger gybet grösslichen.

Das. xxii. Capitel.

DO der tage in reÿchem schein erglanstet von der klaren sunnen wegen die sich in gegenwertikeÿt gar trostlich ließ anschauwen. Vnd da die nacht genczlÿchen was außgeschlagen. do sprache dÿe nacht dez tage zů mit cläglichen worten. Wes hast du mich gezigen das du so gar volkomne genůgsamikeit des lÿechten scheines hast reichlich außgegossen. Vnd hast mich allentthalben auff bergen vnd in dälen verjaget vnd vertribē wÿe wol jch die gewaltigklichen behauset het wär dir des nicht zů vil gewesen das du des liechtes dein ein maß beschaidner noturfte hetest zů lust vnnd auch czů nucze in freintschafft mitgeteÿlet. Vnnd daz mir nicht so großer schad von dir wär entsprungen. Do sprach der tage tugentlichen czů jr allso. Waÿst du des nicht das du mit deiner keltten den leichnam gar durchfröreßt vnd phrengest auch das hercze das sich das zů samen můß schÿcken vnd zesamen ziehen dz jm grossen schaden bringet. Darūb so steet dein red nicht anderßtt/ dann als du bitest/ wēn daz mage jch fürware sprechen das du bist ein störerin aller leÿplichen ding die dÿe natur mit ganczē fleiß schon pelczet. Waÿstu nitt was tugent seÿ so hör der weÿsen ler die allso sprechendtt. Tugent seÿ daz aller letst menschliches gewaltes. wer nun mÿnn der würckt vnd nicht als größlich als sich seī vermügende crafte vnd sein gewalt außpraÿtt der würcket auch nicht tugentlichen. Also ist dem der nichtt also vil hat wolgetan als sich seÿn vermügen mit kraft hat außgepraÿtet/ der hat auch nie gancz wol gethan. Vnd ist auch etwz jrrgegangen. vnnd hatt geprästen in den tugenten dÿe eÿnem freÿmůtigen mann volkommēlich in tugentreÿchen adel mügen seczen. Das ist dÿr wol czů mercken das die edel freÿmůtig

wolt man dañ von freintschaftt
wegen mit senftmůtigen herczē
übel ding ob sich die gåben nitt
williklichen aufnemen. Dz wÿß
fürwar das der mÿnnder dann
dancknåm pillich wirt enkennt
der vnderstund gedultiklich nit
mag ein kleines geleÿden was
jm sein freünt übels tůt vñ doch
sein woltat nie hat außgeschla
gen er hab sÿ allzeit dancknåm
klich aufgenommen. vnd habe
sÿ erwidret. wann wer ein gan
czer freünd ist der ist allzeit eÿn
liebhaber vnd ein tugentreÿch
er man ist allzeit ståt vnd dãck
nåme. Vnd ist jm nun zů eÿner
freÿ woltat widerfaren so ist er
dannocht dancknåm. vnd trÿtt
nit von der lieb. Wãn wellicher
ware lieb hat der wirt angezin
det als der Abeston. Vnnd wirt
auch die ader der wolgerůmptē
dancknåmikeit loblich in jm ge
öfnet. Vnd fleüsset als ein prũn
des lebens anß seinem herczen/
wann das werck der tugent ist
allzeit mit gelück zierlich schon
beklaidet. Do sprach der wolffe
mit traczem můt. vnd gedacht
wie er den hund vonn dancknå
mikeit mit worten möcht gelai
ten in söllicher maß. Sage mÿr
du armer hund was ist die gůt
tat die dir widerfaren ist so lãg
zeit vmb dein grosse treü. Alls
jch verstee des ist nitt mer dann
ein hörte rind von eÿm gürstin
prot So du den summer langē
tage in hungers qual hast jåm
erklich v̊zert. wieuil auch ist der
andern tier wann dÿe in freÿem
můt die langen nacht mit süssez
schlaf lindiklichē růen nach jres
herczen lust. So wachestu mitt
grosser vorcht mit aufgespörtē
augē wie du das vihe behůtest
vnd mit aufgetanem maul mit
leffczender zungen/mit vast sch
lahendem herczen des puls sere
vicht hin vnd her. Dürstet dich
inprünstiklich du můßt den dur
ste verdrucken. Allso ist auch in
deinem mund ewiges vngewi
ter des schreÿens vnd auch des
pellens. vnd kraczest auch zů al
ler zeit vngerůwiklich das ist eī
offenbares zaichen das dein růe
vnd auch dein lust klein vnd sel
ten groß ist. Nun sag mir dz istt
wol zeit. Hastu weißlich gewe
chßlet da du dein freÿe süsse růe
mitsampt der haut geben haßt
vmb ein vngeschmalczēs prott
das dürr vnd hört vnd truckē
ist. Do ward der hund vil maÿ
sterlich dann er ee gewesen was
wann er v̊stůnd die listikeit des
wolffs wol vñ sprach also. On
zweÿfel wiß das du wülfischer
vnadel dz du vndancknåm bist
gewesen. vnnd hast auch nie er

In schön gestrÿchner Maußkater d̃ stůnd in eÿner grůnē wÿsen in plůender summerwunne zeit der wůsche seinen geföchten palck mit seiner linden zungen/ wie er den raÿn vnd sauber machte das lert in sein maisterschafte die in darzů tät laÿten wÿe er on alle schwache maÿl vonn menklich gesehen würd auf erd. Dawider hielt ein schwein den lust der jm geaignot wz dz waz nit ferr dauon in einer lachē die stanck vnd wz vnsauber darjñ schwam es hin vnd her nach seines leibs lust vnd walgelt sich so genczlich an allem seÿm leÿb das kein stat so klein wz sÿ wäre alles vnlusts vol/des warde sein hercz freüden vol. vnd sprache der lachen lieplich zů in söllÿcher maß. O du edels volbad wie gar ein freüdenreichs bedt du mir pist. vnd wie gar ein süsser stand bistu meÿm leben. O wÿe gar eī linde stat du mir hie pist in d̃ jch mage mit meÿm flaisch gerůwen. Du bist mein laub vñ mein kůles tuckhauß. Du pißt ein wasser das klar vnd lauter über all fliessend prūnen ist. Du bist des morgentawes tropff d̃ die süß an jm hat die mir nit anderst kan denn freüd pringē. du übertrifest allē lust d̃ edlē waßser die von dē berg Libano mit reÿchem val abschiessent mit lidem sauß. vnd sich in tieffen täleren mit reÿchem fluß nach lußt lassend vinden. Du bist edler auch bas geziert dann all süß prūnen des hohen reÿchs Damasti vnd Portemitani vnd Parnomitani. Auch bistu dz edlest bade damit man mage erwerbē dē gesund dz pösser ist dañ alle natürliche bad die da entspringen in dem berg Sicilie d̃ Ethna genennt ist. Do das der schöngefe

lang nach dez ruggen. Ich wür
de vō lauffen nymmer müd vñ
rū wann mich des geluſt/ wān
jch hab ein wenſchen funden na
ch ganczem meym hercze wān
als bald die morgenrōt aufdrī
get ſo iſt mir mei ſpeiß überflis
lich bereit vñ luſtlich fürgelegt
Er laßt mich kein hunger leidē
vnd das noch vil mer vnd grō
ſer iſt. Es köpt mich offt an das
mich mit luſt zů eſſen. vñ an mir
ſelber träge/ ſchwär vñ faul bi/
ſo zwiczlet er vñ macht ſein ſti=
me lind vñ ſüß als lang bis er
mich erweckt. vñ lockt mich zů
dem nüſch in dē jch dann naſche
Vor aller arbeit bin jch frej. Er
macht mir in mitem tag ein kü=
len ſchaten. Er ſtreüet mir ein lī
des bedt. Er juckt mich mit lin=
der hand als lang bis dz jch na=
ch der ſpeiß ein ſüſſe rů begreif.
Mein lieber mēſch ō leidt nicht
wiewol jch dick nach herczen lu
ſte mich auf dē veld ſpaczierlich
wol ergee vnd ermaÿ. vñ in dē
plümen vnd grōnem graß mit
kurcz weil mich erfüſt das mir
laid widerfür/ wann er hat mÿ
ch alſo bewart das jch allzeit ō
ſichert bin vnd behůt vor dē hů
den/ wölfen/ auch pern dein krā
ches geſchlächt beſorg jch nitt.
Wz ſag jch mer. Ich bin allzeÿt
früſch vñ fro. vnd leb jm zů wil
lē des laßt er mich genieſſen. vñ
fült mich als ein krapffen. Vnd
ſein gegülbt hōnerprū die wer
den mir zetaile Nū ſage mir du
armer fuchs/ wes lauffeſtu den
langen tage in hūgers qual hin
vnd her des můß mich ymmer
wūdern an dir. Wes ſüchſtu dir
nit ein freünt ō dir beÿſtändige
wär mit dē du möchteſt ſicherli
chē in luſt vnd freüden mit ſich
erheit rüſamklich wonen. Do ō
fuchs das ſchwein nun lang het
gehört/ da mocht er nit verpeiß
ſen er můßt ſpotlich lachen. vnd
ſprach beſchaidenlich alſo. Wär
lich das iſt on zweÿfel war das
faÿſte die wol vnōſpickt iſt dē
ſyn ſchedlich ÿkürezt vnnd ab
ſchneidt. Er wegfüge die behend
ſol ſein die wirt daruon träge/
wān täglich luſt mit vollē fraß
verkeren die verſtentnuß vnnd
prächen ab die ſynn. Dz möchte
ſtu an dir ſelb wol erkennen. he
teſtu vil geſehen vnd heteſt daz
recht an manger ſtat geurteÿlet
vnd geſprochen ſo möchteſt dÿ
ch ſelber deſt bas erkennen. Du
ſöltest des pillich weiß ſein das
ō menſch den du lobeſt nit anōs
dann ein viſcher iſt auf erden/ ō
ſein angel mit ſüſſer ſpeÿß wol
kōdert vnd ſchon zieret Damit
er den der luſtige iſt vnd ſtätikli
chen wolluſt begeret gar ſüſſig.

laff·Dein speiß dÿe ist nit ands dann wasser vnd dürres prott/ in wasser vnd in karspäl/dz ist dein speiß mit lust da můß dich an benůgen/wenn griffestu jcht verrer so můstestu straich vnd schlege on alle maß aufnemen/ Auch hůtestu der schaf die tragen dick schäpper mit wolgeficzten zoten/damit sÿ sich behůtten vor winden vnd vor regen/ Vnd wann sÿ sich seczen so schmucken sÿ sich zesamen·vñ wermet eins das ãder·Aber du verzagter pauren rid wie groß das vngewiter ist/wie scharpf dÿe wintter kelt ist/wie groß d̃ wit der regen ist so hast du doch keĩ andere deck dann ein plosse dünne haut die ist dein dach vñ auch dein haus·Auch wãn die schauff on alle sorg wol růen vnd rasten so kommet dein aug nÿmer zů·Vnd pist auch niendertt sicher da besorgest du dÿe zäne die vast künden peissen·Nũ sag mir des bit jch dich wz seind deĩ peßt wollüßt zů hochzeitlichen tagen die als jch wän gar selczam seind·Jch fürcht es seÿ nitt anders dañ ein saurgerunne milich da tausent fleügen jnn seind die kein mensch mag genüczen/ Ein vaststinckendes ingewaid Ein hertstaÿnine ligerstat·Vñ wãn die schauf vnd die gaÿßen die ků mitsãpt den kelbern auß jrem rachfaß rächẽ des geben sÿ dir deinen teÿl wie vÿl du des verschlinden magst·Was sage jch mer du bist ein vngelück aller thier/wann du hast dÿr selber die welt zů der hell gemacht Stãd auf stand auf auß jamers qual·vnd fleühe das pitter leÿden·vñ sůch wollust das du doch etwo vil ee vnd du das lebẽ endest ein trõpflin kleĩ wie kleĩ das ist des lustes der auf erdẽ ist vorhin hast gekostet das du da beÿ erkennest was gůt hie auff erden seÿ Die scharpf straf vnd starche red die macht den hund so gar verzagt das er der sÿnn beraubet ward·vnd stůnd bald auff von der erden·vnnd gieng zů seinen schaufen võ den er mainet zů trachten·Vnd hůb sein rede also an·Vñ sprach gar trauriklich·Jch hab eüch lange gedienet·Vnd pin auch all meÿn leblich tage in angßten vnd in nõten vnd in jamer vnd in leÿden/die mich allenthalben beseßsen vnd vmbgeben vnd verstricket haben von eüren wegen gewesen/des will mich nun außd̃ massen ser verdriessen vnd faul machen·Darumb so ker jch mÿch von eüch in ein ande wonũg Vnd volg dem treüen rat nach den mir der wolff gegeben hat·

er die zway haben/wann kunst die geet von übung zů wo dye nit ist da liget die ercznej still. da sprach der wolgeübt fuchs. mei tochter jch waiß dz jch des meynen wesens ei wolgeüpter maister bin. Darnach lief er aber ferrer/da vande er gar ein faystes schwein dz sich in einer trübē lachen vnflätiklich gewalgelt het vnd lage mit gůtem lust darjñ. Do wūdert in wie so vest allēthalben sy möcht sein am prätt/ vnd an dē flaisch. Er giēg vmb es vnd sahe es mit fleiß an. Vñ fand an jm die schwachen statt. durch die sein vnflat vō jm gienge. vnd da er jm empfiel da wz auch jm sein veste haut genůge schämlich emplösset vnd zerschrunden. Er gienge zů jm vnd sprach also. Jch hab lang von dir gehört des ward jch nie gejnneret bis das jch selbs gesehen habe wz alte mär gesungen vnnd gesaget haben wie du es gar ei maister seyeßt wie man dē bauche erfüllen vnd gesatten müge dauon die haut werd genczlich vnderspickt. Darumb so bißtu wol zeloben vnd bist auch lons wirdige ob du dein maisterschafte an mir erzaigest vnd mich in treüen lerest wie jch mein begird von mir müge getreyben/ Vnd das mein palck nach lußt wol vnd̄spickt werd. Yedoche du hochgerümpter maisterschafte ein maister/tarr jch es thůn mit vrlaub/so main jch dych ee einer frag zů fragen ee du mich mit deier ler freüntlich vnd̄weyseßt wie jch müg schön vest vñ getrollet werden. Wiß jch habe vor zeiten gelert in maisterlichē schůlen der ercznej die kunstreyche an jr selbs ist das aller großen maisterschaft kein an d̄ wurczen müg gesein/ dann so ei mā mit wūden wirt begriffen. wān wen eins dinges wundert d̄ kōmet jm mit fragen nach. darauß mag man wol v̄steē das d̄ wurczen stām vnd ast nit anders ist dann fragen von den dingen der man kein rechte kuntschaft hat Aber antwurt ist die süß frucht die von d̄ frage entspringet daz pracht dē schwein gar freiē müte vñ sprach auß stolczē herczen Seyd du ein söllycher mayster bist der all künst mit listen durchfloriert Vnd bist doch klůger synn behend vnnd fündige überal. vnd hast dich doch genaigt das du begirlich kommen pißt. zů vnser armen maisterschaffte Jst pillich zymmlich vnd auch recht dz wir dir deiner frag mügen ein redlich losung machen/ Zehand sprach d̄ fuchß sitlichen mit genaygtē haubt Jch danck

Das v Capitel

so in mit dürstet darmit er jm sei selbs verlust vnd auch den tode erwürbet. Do nü der junger seÿ nẽ maister het maisterlich gestůl let Do hůb er sich von dannen.

Wider die die den weī zů lieb habend.

Das .v. Capitel

GIn Muck die vant ein kleÿne Pÿnen die zohe vnd saugt den süssen hönige tropffen auß den plůmen die der maÿ geziert het Dÿe fraget was sÿ tät vnd wz sÿ süchet mit ganczem fleiß hin vnd her in der wilden wůste. da sprach die Pÿn mit tugentlichẽ worten. Mich dürstet vast vnd trunck auch gern den süssen trā cke des hönniges/den klaube jch mit ganczem fleiß zesamen auß dem safft der plůmen der darjnn verborgen liget. do das die mu cke erhort des lachet sÿ vnd sp rach gar spotlich zů der Pÿnen Der maister aristotůles hat wol geschriben in seÿm bůch ō maÿ sterlichen fragen da spricht er of fenlich. Das alle die die süsser dī ge begern vnd sÿ lustlich liebha ben der sÿnn mit weiß vñ thorn sind. Nun hab jch ee gewänet du seÿest der weÿßheÿt klůges kind. Seÿd dich dein weisel vñ dein Künig der doch dein weÿ ser laitter ist allenthalben schon laÿtet vnd auch fůret. Vnd dÿe maisterliche natur mitt rechter kunst dich zieret vnd beklaÿdet Als aber jch gesehen hab so isst dein kunst vil kleiner dann jch von dir gewänt hab. Wann du hast noch nie erkennt was hönī ge sej des leiplich süssikeit in frů chten vnd in plůmen sich heÿm lich kan verpergen/ Darein es auß den wurczen verporgenlÿ chen nach würcken ō natur schō trōpflet vnnd auch fleüßt. Ye doch seÿt mich mein treüe leret das jch deins jch wären dienstes ein treües mitleiden mit dir ha be darumb so kumm vnd fleüg mit mir so main jch dich zefüren in ein hauß da vindestu ein stat die vol des hönig süssen ist das du da süchest daz ist da beÿ einā der des magst du dich on grosse mů nach allem lust mieten. Nun sage mir wes pist du den langē tage in durstes not der dich tůt schwärlichē phrengen. Du fleügest vmb on alle rüe vonn eÿn er dürren plůmen zů der anderen Volgest du mir nach So wÿß fürwar. Jch fürte dÿch zů einez fluß/darauß ein schōner mÿnn reicher prunn fleüsset der ist wol aller gůtter süssigkeÿt. Die pÿ ne gelaubet vñ volget nach/ do

Wyder dye liebhaber vester ding.

Das·vi·Capitel

EIn wasser schwaz in einer amplē vñ senckt sich gar In die tief zům poden· darauf so ward eī ōle gossen daz mocht sich nit enthalten es kam dem wasser genczlich nach/das ward vonn jm durchgriffen zů möst in ō ampelen·Darnach schwange sich daz ōl mit freÿem sauß wider übersich·vnd schwam auch ob dem wasser·da sprach das wasser in klages weiß·Ol mein alter prů der wz hastu mich gezigen das du so gar vndanck nämlich dÿch übermich geschwungen hast vnd waist doch wol voz zeiten von mir wie jch dich in den wuzczen des paumes ernert hab·do sprach dz ōl·Du sōltest pillichen wārestu weiß voz zeitē gejnnert sein das sich mein ganck vñ lauf selbs dahī lait do die natuz mit maisterschaft hin nötet vñ zwinget·Nů sag mir wie möchte dz sein das jch mich türstlichē wid der natur lauf möcht reckē Auch wolt jch gern wissen liebe schwester wann die natur dich nötet vnd dich mit kreften zwiget erhebt sÿ dich mit fräuelichī die lüft mit gewalt·vnd wān si das vbern will das kan sÿ nach willen wol so můßtu ein schwīden val auß ō höhe vallen tiefer dann du gewesen pist ee sÿ dich erhůb·da wid sprach zůchtiklich daz wasser·Als jch erkenn pistu gelert·Nun ler mich wie die natur dich maisterlich gelertt hat das du kanst ob schwÿmmē·da sprach das ōl freÿmütiklich die sach ō antwurt ist bereit·Waist du nit das jch sayst wō natur bī Nů ist die sayst geaignot mitt dē feür·Nun hat das feüer dÿe aygenschaft was es berürt das macht es leicht vnd ringe·Waz nun leicht vñ ring ist das schwīmet von natur ob allen feüchtē dingen·Auch wayst man wol das sich ō feürin sanck mit mir ōl vnd nit mit dir wasser in der ampeln vnd in dem knoden sich tiklich enzündet wann den kane jch wol speÿsen des vermagest du sicher nicht wiewol du mitt mir in der selben ampeln bist·da nun der selb entzündt knod an jm empfand das er täglich kleÿner vnd verzert ward das doch sitlich geschahe·vnnd das auch sich die flammen sitlich mert·da sprach es dem ōl gar vnwirdiglich mit sōlichē worten zů· Du hast dich schön vnd tugentlichē hie gegen mir erzaiget·vñ hast

den zorens. Zehand viel es dar auf wie es die grossen zwayūg beschaidenlich verrichtet. vñ sprach zů in beyden das schönegestalt vñ liebe zier den augē wol gefall. vñ auch mit kraft die augen gar lustēklich an sich ziehe/ das mag als ich bekenn das on laster an der jugent sein/ wann dye natur dye würcket das on zweyfel. wann schöne gestaltte bringet den augen auß jr sellber luste. vnd wz den augen liebett dz zeühet das hertz vast natürlich an sich. Dz aber wolgefallē schöner vnnd zierlicher gestalte außwendiklich nach dez leyb in pösen lust in vnkeüsch sich vwādelet das ist nit natürlich. wenn wär es vō natur so wär es nitt zů schelten. seyt aber es lasterber vnd schwach an im selber ist so ist kein tugent in ō sach aber vn zymmlichs kützlen vnd begirúges guggen des schnöden vnd vnkeüschen lusts wir schön vñ zierlich gestalt des flaisch haben vnd will auch das czů schwach er vnkeüsch messen. vnd wil auch seinen zarten schein damit es die edel natur nach wollem lust geziert vñ geordnet hat in stinckendem vnlust vnd schwachen wercken der vnkeüsch verwādlen vnd verkeren. Wist jr nicht jr vnzeitigen vnd vngestümen

stier wie sich die hochgerümpt natur schöner gestalt in hohen freüden wundert wo die erfunden wirt mit wolgefügter lidemaß an einem zarten weib. Dz wundern seczt dann in lust vnd nüczt auch des lustes in rechtfertiger ordnung die nit wirt übertreten. wān ein yeckliche gestalte wie schön die an jr selb ist die von der ersten übertreffelicheyt geformet vnd gepildet ist Dye hat von jr vnd nicndert anders all jr zier. vnd wz sy hat empfāgen vnnd genommen. wann jr anfanck der ist von jr dz mercke also. Seyd nach dem höchsten pild alle ding gepildet seid mit wunderſamer maisterschafft in allen beschaffen dingen/ darūbe so wär pillich vñ recht das sich begir aller beschaffen ding niendert als wo hin schickten vnnd auch ordneten dann in mit ganczer vernunft/ wann da funde man alles das daz zier vñ schöne on all geprästen ewigklichē gewesen ist. vnd ewiklich kein abganck hat. vnd werden auch alle wie schön die seind nach dē ersten pilder geformet vnnd gepildet. Seyd auch der selb pyld onleiblich vnd vnzerprochlich vnd auch ein lautere sach ist die all schön mit überschön zierlich überklymmet. Darumb so söllē

wissen seyd ich ainer besundern
vñ ainigē gestalt geformet vñ
gepildet bi/so bin auch ich gelei
chet den himlischen dingen. Des
freü ich mich iprünstüklich/wēn
dasselb würcket das an mir daz
ich allein bin wunnsame. Auch
macht mich das freüdenreich dz
ich bin gancz vñ nit eī teil. wān
das ding daz im selber gantz ist
in seiner schlacht das ist zwiuest
gancz in mir wie wol ich vnge
teilt bin. Also ist auch dyē über
gancz gütkeit meiner gestaltte
fein klar vnd genczlich lautter/
Od̄ hastu nie gehōrt das weō
gold noch ō saphyr die stern no
ch der himel zier/weder die zeit
vnd auch das jar gepern vnnd
auch perhaft seind. vnd schāczē
doch jres adels art darūb dester
ringer nit/wann als ferr vnnd
sich das würcken verret vnd v̄
lauft von dem ersten prünen der
allerhōchstē gütkeit mit vnge-
leicher vnd vngestalter pildūg
als ferr wirt sy fürwar vnwir-
diger an jr selbs/wān sy mocht
doch also in jrer aynunge in der
sy von dem got ō ewige ist waz
beschaffen/do ward jr mit fürsi
chtkeit gōtlicher hilf geholffen
das sy wiewol sy perhaft war
de. vñ sich tāglich tāt meren mo
chte in die lenge gewern vñ be-
leyben. Seyd aber man dē trost
der wō gepern kōmet gar hoch-
gültigen schāczet ist nit als pilli
chen man wege auch das phren
gen vnd das schwiczen daz von
gepern kōmet/wann wyewol
die frucht gar in kurczer stund
empfangen wirt mit lust/yedo
ch so wirt die selb frucht in müt
terlichez leichnam mit schwach
em vnlust empfangē vnd erkü
cket. Mit schwārer purd getra
gen. Mit grosser vorcht behütet
Mit sorgen außgericht. Mit sch
merczen groß gepürt. In gestā
cke ernert vnd erzogen. Mit sch
wārem dienst genōtet. Mit ang
sten liebgehebt. Vnnd in einem
kurczen punctē das in einer lan
gen zeit mit grosser lieb erzogē
ist mit jamer vnd mit leyden pi
terlich verlozen. Eyn wz freüden
pringet das daz wolt ich geren
wissen. Nū sag mir du gepererī
du Bipperliche nater wes freü
estu dich ō würd deins gepern.
dich solt pillich lern daz ding dz
du gekostet hast wie groß dein
freüd solt sein dein empfahen be
geet sich wol mit lust. Vnd ō lu
ste ō nymmet stundlich end. Ab
er der nachsnarcz verzeühet sich
in die lenge. vñ pringet gar vil
leydens. Oder waist du mit wie
wol vñ du in süssem lust empfa
hest so geschihet doch dein gepe
ren mit tōtlichē schmerczē. auch

so gar schnäll das dÿe straff ge
färlich waz· Vñ das auch sÿ ent
sprãg vnd wůchs auß nediger
wurczen· Do sprachen sÿ züchti
klich/wir wissen wol das du võ
deins geperens wegen das kicz
lig an jm selber ist die aller schõ
nesten plůmen der mägetlichen
eren williklich verlorn hast vñ
seÿt du der emplõßt bist so rede
stu auch wz du wilt nach gancz
em deÿm willen/damit du dein
übetmůt erzaigest· Auch wilttu
nit erkennen das vns die plům
die frucht ist· Vnd dasselb fleüß
set auß überträffelicher reinikei
te vnd süssikeit d̃ weselichen li-
stikeit/wann vnser wesen steett
also das an vns beÿden die plů
men die frucht vñ die früchte der
plůmer ist vnd seind dye beÿde
an in selbs ein ainigs wesen· da
rumb so ist kein vnderschaÿde
d̃ frucht vnnd auch der plůmen
in vns wesenlich/wãn seÿd die
gancz früchtikeit d̃ hõnigsüssen
reinikeit vnd wolriechenden sü
sikeit überflüssige in vns seÿnd
darumb so seind die beÿde dÿe
frucht vnd auch die plům ein ai
niges wesen· Vnd dasselb ding
sage du vns ob du das waÿßt
wie der aller reÿnest vnd laute
rest tunst der auß der erden drin
get sich in die plů verschlechte/
vnd verwandlet· vnd darjnnẽ
wechßt· Vnd der süß himeltaw
das edel vñ das scheinreich per
lin das schõn in keüscheit leücht
verporgenlich adelt· Darũbe so
mügen wir wol sein die roß au
ch die gilgẽ gar fruchtig plůmẽ
vnd plůmẽ der frucht· Od̃ haßt
du nie gehõrt das die tugendtt
die vnuerhaltẽ jũckfräulicheitt
die allzeit rayn vnd schmackha
fte ist die clarest frucht vnd plů
me miteinand̃ ist hie niden auff
d̃ erden vnd in dẽ hõchsten reich
Auch wiß hie· Als wenig eĩ fru
chte on frucht mag sein als we-
nige mag d̃ saum der junckfräu
lichen reinigkeit on samen sein/
wann junckfräliche reinigkeÿt
die ist die frucht auch d̃ saume d̃
tugent vnd d̃ natur die niemãt
widerwegen mag· Sj ist die ho
chgültest saum d̃ pringet fruch
te die hundertfeltige ist· Sÿ istt
die freüdenreichest plům vnd d̃
allerklärest schein so er in himel
vnd auf erd mage gesehen wer
den· Sÿ ist die aller süssest fruch
te vnd ein zier über all zier Sÿ
ist der aller senfftes geschmache
vnd ein riechen daz in den himel
dringet· Sÿ ist ein krafft vnnd
ein vermügen daz sich den enge
len geleichet· Der ding aller laß
dÿch nÿmmer wundern seÿd sÿ
ist der teürest stain vnnd der al-
ler costlichost darzů istt In der

gel locket vñ zů dem lust zeühet vnd ein lustiger pÿß den mã kostet mit lust d̃ zeühet in die strÿcke· Do vernã das teüblin wol das schwacher lust ein sach wäre vnd auch ein veste wurczen/ der vnmaß die kein maß hatt· vnd sprach also mit fůge· Fürwar jch waiß das dich die liebe geperens das früchtig an jm selber ist/in der vnmaß nit laÿtett in d̃ du dich ser übest· Aber schwacher lust der aller vnfůr pfliget der fürt dich hin vnd her· ÿe doch bist du etwas gelert so sage mir was das ding seÿ dz du mit vnkeüsch pfligest verzetest vnd verleürest/ es seÿ fürware das edel marck das lauterlichen gedeüet ist· Es ist der saume des lebens vnd ein kuchin der fruchte die natürlich ist· Darumb bedenck mit fleiß was dir mit deinem schwelhen an dir selber zerrütest· Vnnd was du so schämlich on allen nucz aussäest vnnd außteÿlest· vnd wz du so vndãcknämlich vnd vnzÿmmlich v̄ wirffest· Wer mag das volsagẽ das du des schaczs der der aller teürest ist d̃ aller pößt behalter pist/den die natur mit ganczem fleiß dir in dein hůt empfolhen hat den verzerestu in eÿtelkeÿt vnd gar in schwachem lust· darmit auch du dir selber pist d̃ aller größt veid so du ĩ möchteßt gehaben· Darumb so merck on zweifel dz du ein vmbstürczer bist der weltlichen ordnung vñ ein übertreter natürlicher rechten/ wann ordnũg der welt vñ d̃ natur gepot die beÿde gemeĩ zehaben/das lust den die natur gibet zů anders nichten dann zů geperen geordnet vnd geschicket werd· aber du schwacher krũmer vnd verkerter der ordnũge die natürlich ist/das geschihett zwifeltiklich/wann du bist eint weder ein tötter od̃ ein versaumer natürlicher frücht mit deÿnem gaÿlen springẽ das do geschihet on maß/wann du säeßt den fruchtbern saumẽ mit großem lust in ein acker der nun dÿstelen vnd dorn tregt· Wz sage jch mer· Es ward niemant d̃ an jm selber torhafter wär dann d̃ sich selb lustlich vernichtet vnd zerrüttet· Vñ so ein mã sich sellb je schedlicher tötet/so er auch ÿe schedlicher mit vnsÿnn dÿe do tötlich ist sich vahet vnnd auch pindet mit tötlichen stricken·

Hie endet sich dz bůche d̃ natürlichen weiszheit· aygenschaft· vnnd gůtter sitten·

Wiltu als ein fürsprächer yemandt des rechtē helffen weltlich oder geistlich/ ¶Zů dem ersten sihe an daz geschriben recht wz dz sage zů deinen sachen ¶Zů dem andern leg für dei sach· ¶Zů dē dritten Nym war wye es die geschriben recht außlegen vnd bedeüten· ¶Zů dem vierden süche sōllich ebenbild vnd so gethane ding in dem rechten/ wie sy dar über vrteil sagen· ¶Zů dē fünfften/ betracht waz wider dich gesein müg in dem rechten Gedēcken die widerwertikeit die dich jrre vñ wydertreib· ¶Zů dē sechstē Süch endung vnd beschliessung deiner sach das du wissest hi wider sagen was du erworben habest· Also habend nun einen de die rāt von der red/ da übe dich jnn mit worten vnd mit wercken/ wann übunge vnd gewōheit überwindet dye natur vnd den list vnd allermaist gesecze vnd leret· Dauon ist es ein vnweisheit vnd ist vnzymlich eynem gelerten mann so er sich bekümmert mit kriege vnnd sich nit übet in tugenten·

¶Also das du weisheit habest vnd weislich lebest in weltlichē laid· süch trost dz dich traurikeit nit überwind/ wān wer sich selber verzert· vnd frisset sein plůt vnd marck· der detret seinen geiste vnd verschwindet gar/ wēn traurikeit ertōtet vil menschen/ Vnd doch halt die maß pis frölich mit den freünden/ vnd hab mitleiden mit den betrüpten·

¶Wilt du lang jung erscheinē/ so vertreibe groß sorge/ wann groß sorg macht alt scheinen· Aber des weysen māns hertz wonet do ernst ist· Vnd das hertze der thorē wonet da schimpf vñ verlassenheit ist· Du magst wol frölichen sein vnd schimpflichē leben/ doch zů massen on schant vnd on laster wort/ dauon mā sich ergeen mag Dz verstee also Du magst wol gelächter machen/ doch halt dei vernunft gezāmet/ das du nit vnkeüsche schāpere wort vor junckfrauen/ frawen/ od kinden außziehest/ wēn vil übels dauon ensteen mag·

¶Von d fürsichtikeit·

Je merck wz fürsichtikeit ist vñ heist vnd wie vil sy ratsamer töchter vnd jr hat· vnd wz nutze vnd frümen vō fürsichtikeit kōmen· Vnd wie man sy begreifen mag gewynnē vnd haben·

¶Fürsichtikeit ist hinödenkē dz gůt vnd das bös· vñ auß dē zweyen eins schaiden vñ erken-

so hab die fürsichtikeit vnd fra-
ge ainen allein vnd mit lüczeln
pflige rates. vnd außtausenten
erwöl einen gůten ratgeben. Ab
er ist es not so nim mer ratgebē
wann die gedancken entweichē
auß den sÿnnen. Vnd wo vil ra
tegeber seind da werdēt die sÿñ
vnd die freünd bestätiget in dez
rat. Hab nůchterlinge frů offtt
rat vnd auf den aubent wirtsch
afte. vnd laß dich in deÿm ratt
nit abweisen mit süssen lindē au
ch getichten worten. Nur laß di
ch erwegen die wort die auf dē
grund geend. vnd die dÿe war-
heit träffen. Vnd gelaub vnnd
getrau deiner aÿgen weißheÿt
vnd fürsichtikeit nit zů vil mitt
volgen. Sunder du solt mit rat
vnd nach rat vonn dem frömb
den weißheit spüren/ wān mitt
zweifel wirt man weÿß/ wann
zweÿfel in ÿecklichen dingen ist
nücz. vnd von den weÿsen habē
rat ist auch nücz. du solt wissen
dz du den rat solt also versůchē
ob er gůt seÿ oder nit. Ist das d̄
rat zů schnäll vnd vnbetrachtt
ist oder auß zoren rach od̄ vonn
überflüssiger begird kompt die
dreü seind widerwertige einem
gůttē weÿsen rechten rat. Zům
andern mal durchsÿnn den ratt.
von anfange zů dem end waz er
frōmen oder schadē seÿ/ das du
das peßt vnd leüterest auß dem
rat schöpffest vnd erwölest. vñ
darumb rat zů dem letsten als eī
obman in dem mitel da du kraf
te vnnd tugend in vindest was
zÿmmlich ist vnd gůt nach czů
volgen als bescheidenlich ist. Ab
er so solt du in dem spüren/ wel-
licher rat auf deinem willen seÿ.
das soltu darā prüfen ob du deī
geratne sach mügest volbringē
oder nit. Vnd fürsihe dich auch
ob dir auß dem rat gee od̄ kōm
gůtes oder schad/ recht oder vn
recht/ frid oder vnfrid. Du sollt
auch den gegeben rat von wort
zů wort durchsÿnnen/ wz kraft
vnd sÿnn frūm oder schad nucz
oder vngemaches in einem ÿeg
klichen wort seÿ. vnd nÿm war
d̄ vrsach eins ÿecklichen dings
das du von dem anfange zů dez
ende mügest kūmen. Hind̄kōm
auch die zůfäll vnd einfäll dein
er sach dauon du gehindert mü
gest werden. Vnnd darumb ge
denck künfftige einfäll so betra
chtest du weißlichen so du dÿe
gegenwertigen ding ordenlichē
schickest vnnd auch dÿe künffti
gen ding geschicklichen fürtra-
chteßt. Vnnd verganger dÿng
lang gedenckeßt. Vnd so der ra
te weÿß vnd wolbewartt ist so
prüf deī v̄mügen darā ob du es
mügest volbringē dz dir geratē

Doch geschechne ding kan nÿe mant widertreÿben / doch můß man sterck mit sterck vertreibē widerwertiges mit widerwertikeit vndersteen. Es geschehentt darumb kriege das frid werde / das sprechent die rächigen. vnd ist vnmüglich das mā rach mit rach vertreib / vnrecht mit vnrecht / zorn mit zorn / übel mit übel das ist nit. Es wirt wol auß pösem ärgers / du solt widwertiges mit widerwertigem vtreiben / das pöß ist widerwertig dē gůten vñ den gůten dingē. wilt du das böß vertreiben das thů mit dez gůten. Du widertreibst kriege mit frid machen / mißhellunge mit einträchtikeit. du widersteest kaltes mit warmē. All so nÿm es für dich in aller widwertikeit.

¶ Wie sich der herr in dem krieg halten sol. Er sol sich hůten vor allen leüten der rat er meiden sol als vor genannt ist. Vor dē grosen veinden. vnd vor den kleinē ist sich auch zefürchten wān den der leo nit kan töten den töt vñ henckt ein spÿnn. Auß einē kleÿnen füncklin feüers kōpt eī groses feür. Ein kleine sach bewegt ein weÿsen. Vnnd darūb schäcz das groß. vnd wige es eben vñ hůt dich vor den kleinen. Es istt ein noturft den vil leüt fürchtē das er auch vil fürcht. Item hůte dich vor vergift. vnnd vor allen spotern. Itez hůt dich vor böser gesellschaft. vnd vor jrem gespräch. vnd dein hauß vnd dein zelt fürsihe mit deinē gůtē freünden vnd weisen. Die hoffertigē vnd widerwertigen vnd träczigen gesellschaft meÿd / wān die aller pest vest auf dem land vñ sicherest stat. vnnd der aller sterckost thuren ist die liebe d freünde vnd der burger. Noch ist ein grössers schlos vnd vest dz niemand gewÿnnen mage das sel vnd leib verschleüßt vñ aÿnett mit gott das ist tugend. ¶ Wol vnd lang vor hin bereÿten zům kriege machet schnällen sig.

¶ Waz die rach spricht

Es ist zů wissen daz auß schnällez rach nachfolget vñ můste warten vnd besorgen vntreü vñ auch andere rach herwider / kriege / fraiß leÿbes vnd gůtes vnd der eren / schadens vnd vngemaches pist du warten vnd hasses wann auß dem haß kōmet kriege / auß kriege kommet hoffart vnnd raiß / auß rayß kommett verzerunge des gůtes. vnnd armůt landen vnnd leüten / wann was sich mit einem pösen anfahet das endet sich selten wol.

damit schlecht macht· mit gůtt überkōmet man alle ding· vnd on das mag man nichs volbrin gen· Als wann man arm wirtt so wirt ō edel hochgepozn nÿō getruckt vñ vnwerd/ wān als vil er hat als vil ist er wert· vñ hat er nichs so ist er vnwert vñ wirt zwungen czů vil leÿdens/ wann gůt gibet das geschlächte vnd gibet gestalt· vnd die kün gin mit dem künigreich· vnd gi bet auch dem pfaffen mit der kir chen·

¶Gůt vnd hab/ gold vnd schā cze ist vnd heist darumb gůt da mit mā so grosse ding gewÿnnt vnd überkōpt· vnd damit man vil leidens vnd übels überhabē ist· vnd das ist vnd heist darūb gůt/ wenn es ein güter warhaf ter man mit recht jnn vnd ererbē hat· Aber also ist reichtumb nit gůt so es ō bōsÿ besiczt/ wān es dem menschen vil vrsach isstt zům bōsen· dz gůt gelt ist an jm selbs nit arge noch leÿcht noch bōsÿ/ aber es ist reÿczunge zů dē bōsen· darumb ist gůt den geÿti gen ain marter czů gewÿnnen/ zů behalten vnd zů verzeren· da rumb so rat die weisÿheit· Das gewunnen gůt neüÿ mäßlichen vnd behalt es mit massen· Nitt bis zů karge noch zů geüdige

¶Wiltu hengen vnd haben/ vō zern vnnd halten so sihe an dÿe dreü· Gegen got spar nit dz es nicht dem teüfel werd· Sihe an dein gewissen/ spar nit an dē re chten das du das mit vnrecht ÿ zeren müsseſt/ sihe an dē leümb den vnd ere/ spar an eren nit dz du den schaden mit zwir als vyl müsseſt geben· Ich rat dir habe nit zů grossen gedingen auf das gůt vnd auf den menschen/ wān sÿ bēÿde zergenklich seind· wān schnäller reichtumb vnd vnre chtes gůt wert nit lang in ō ge walt· Als ein altes sprichwort ist· Mit vnrecht gewūnen schier zerrunnen· was aber mit rechte gewunnen wirt daz wirt geme ret· Es ist rechte vrteil was von vnrecht kommet dz sol von vn recht zů gee n·

¶Von noturft/ armůt vñ pett lereÿ· notturft vnnd not haben kein gesecz t· Noturft ist ein mů ter die da zwinget zů dez zil· wz got vnd natur vnd die noturft tůt das hat ō weisÿ nit für übel· Not pricht die gesaczung· Not dÿe dringet den erbern vnd dē schā migen zů diebstal· vnnd tůt den frōmbē anrüffen vmb hilf· vñ das ist ein schwär dinge· Notte machet den warhafftigen zů eÿ nem lugner· vnd zwinget in zů übergeen das recht das er es nit haltet· Not ist ein pitterin· Eyn

mit trauriger weiß verjehē· vñ mit empssigem fleiß biten·

¶ Vonn dem gůten leümbden·

Es ist dē erbern pesser an seinē eren dz er etwo des seinen verließ dann dz er als vil nåm für seī ere schentlich· Es ist pesser erlich verloren denn schentlich gewūnen· Ere vnd gůter leümbd vñ ein gůter nam ist über all schåcze· Der gewÿn mit pösē leümbden heist ein schad vnd verlustt wann an gůtten leümbden erkēnet man ainen gůten menschen/ wān wer seī ere vñ gůtē leümbden vnd gůten namen hat/ das ist sicherer dann zeitlich gůt·

¶ Item du sollt deÿnen gůtten leümbden vnd dein gůt lob allwegen new machen von tag zů tage anderst du verleürest dein altes lob vnd leümbden/ des v̄gißt man gar leicht·

¶ Der verleürt pillichen daz gegeben recht der mit überigez gewalt das recht vnrechte prauchet· Vnd darumb durch das vnrecht schmach vnd vnpillicheit wirt oft gestossen der künig vō dem reich· vnd wirt ainem anderen· Wer gåhe ist zů dem pösen/ der will pinden vnnd vahen auch nöten dÿe gůtten·

¶ Von der überwindūge merck·

Der gewÿnnet den sige der sich sellber überwinden kā vñ heÿßt der aller sterckest· Es ist do nÿchssen löblichers an einem großsen herren denn gůtikeÿt· Vnnd darmit überwindet er alle ding Die gůte ist ein zier an dem fürsten vnd erhöhet in also/ dz kleī vnd groß sein gepot behalten/ wann die zweÿ halten den künige beÿ dem reÿch die warheit vnnd barmherczikeÿt vnd machend in gewaltige vnd starck·

¶ Item der erzaÿget sich als eī rechter herr der sich kan erpietē als ein knecht/ wann mit gůtte naiget man die widerwertikeit Der weiser d̄ bÿnen ist ein kleÿner vogel vnd hat doch keī angel/ wann du deines veinds gewaltige bist das acht vñ schåcz für ein rach wann du dich wol gerechen magst· Vnnd wer sich vnbarmherczikliche richet/ Das selbige widerfert jm auch· Aber wann der måchtige herr vil vergeben mage so er ÿe måchtiger wirt·

sikeit/schimpf vñ verlassenheit vnnücze wort/ überige zerung das bringet zům letsten gern armůt vnd noturftikeit· Als eī gemeines sprichwort ist/das wol leben hat das hauß hingeben

¶Auch mercke dÿsen spruche· Wer mer will verzern denn sein pflůg eräret das ist nit wunder ob er geet in plunder· Darumb spricht Freÿdanck· Meid purgschaft hoffart vnd schwer zeren so magst du dÿch dester baß erneren·

¶Freüntlich lÿeb macht hoffē vnd hilflich treü/lehē vnd gabe vnd süsse red vnnd dienst· Aber wer die warheit zů vil öfnet die er waißt das pringet haß· Mit dienst beheltest du den freünd/ď durch nucz gab vnnd hilf deÿn freüntschaft aufnimpt/so er vō dir oď durch dein willen schaden nÿmpt/so gefelt jm dein freüntschaft nit· vnd ist das dÿr deÿn freünd gewonlich ere tůtt vnd hilf so ist es auch zÿmlich dz du es auch widerumb tůst· nichs ze hand anderst es wär ein wechßsel oder ein geleÿche gefatersch affte·

¶Vergiß ď gůtheit nit die dÿr erpoten ist· magst so widerkere es mit eÿm pessern/wann gegē eÿm treüen freünd ist nichs czů schäczen·

¶Als der natürlich cristal wirt geseübert das er klar wirt· Also gůter wandel mit langer gewōlicher freüntlicher geheÿm bringet lieb· Item die lieb verkerett die natur in ein ande gewōheit also das die gewonheit ist eī andere natur vñ verendert die natur· Vnd also so man den prunnen ÿe lenger vnd mer erschöpfte/so dz wasser ÿe süsser vñ klärer wirt· Also ist alte lieb vnnd freüntschaft oft pesser gefundē denn die new· Vnd darumb ein neüer wein vnd ein neüe freüntschaft so dÿe wol eralten/ so du das süsser vnd lieplicher neüßt aber verleür dē alten freünd nit durch den neüen villeÿcht ist er jm vngeleich· Dein freünd vnd deins vaters freünd laß nit·

¶Alter zorn vkert sich in alten haß· vñ trau deÿm veid nit· gesell dich nit mit jm auf den weg· der deī versönter freünd wordē ist so magstu andere geselschaft haben die du erkennest·

¶Es ist zů wissen von der wůtende lieb· Wůtende lieb ist eÿn gähe lieb· Wer sich wol kan jnn halten der ist weiß in der maße· also das auß der rechten lieb nit wachs ein böse lieb/als man dz lieb kindlin zeühet vñ maistret mit der gerten das es nit törlich tů vñ zů einez narrn werd· also

daran das eins vil oder wenige
güts hab. Es liget an der begir
de. Geytikeit hat die peyten art
an jr aller leiplicher krankheyt
Sy verplendet das auge der sel
Zeichtumb vnd armůt seint eī
mitel zů ewigem leben. Aber ar
můt ist gemeinklich besser. wēn
tausent in armůt vallen so fallē
zehen tausent īn reichtumb. wān
ye mer eins zeitlich gůt hat Je
mer es darnach dürstet. Itē gey
tikeit ist nit anders dann ein vn
geordnete begird zů zeitlichem
gůt. ¶Item willt du wissen ob
du geitig seyest so merck. Ist sa
che das dir der gang zů der kyr
chen zů gōtlichem dienst schwār
ist vnd die füss ring zů den dyn
gen die zeitlich gůt angeen. Dñ
wann du zů kirchen bist vnd an
got gedencken solt. so ist dir me
gegenwertig wye du zeitliches
gůt gewynnest den got dem du
dienen solltest. Der geytig hatte
kein benügen wie vil er hat/ er
ist bōss/ er mag nichs lieb haben
denn gelt/ er versaget dē andern
allweg. vnnd verlaugnet alles
das er hat. vnd vrsach des lau-
gens vnd verzeihens geet nicht
ab an jm. Er mage kein gerůts
fichers hertz haben/ wann er ist
allwegen arm/ das er hat dz dū
cket in zů lüczel. Er ist jm selber
nit genām noch niemant anōste

Er mage nichs gewaltige seyn
weder seines gůtes noch gemůt
tes. Er betrübt alles sein hauss
gesind vnd alles das mit jm zů
schaffen hat. Er heist der geytig
zů behalten vnd der begirige zů
gewynnen/ wann begirlicheyt
ist ein wege vnd ein thor zů der
hell. Der ist stercker der begirly
cheit überwindet denn der dē fei
de bestreit ¶Es ist auch zů wiss
en das vnrechte früel vnd be
gir der vnkeüsch vil übels brin-
get. Sy bringet zerstörung der
lād/ der leůt/ des gůtes/ zů eepre
chen vnd allen andern üblen
¶Verpind dich nicht in gesell-
schaft mit den trāczigen/ hoffer
tigen/ gewaltigen/ reychern. Be
leib frey das du nit vnderthan
vnd knecht werdest. wann wo
hoffart ist da ist krieg schmach
vnd scheltwort/ wann die erstē
hoffart mocht der himel vō sch
wārin wegen nichtt getragen/
Darumb ward sī mit jrer gesel
schaft verstossen. Got der almā
chtige widerstreet in vnd hasset
sy. Vnd so du arm pist. nymp
dēn ō reich oder hoffertig schadē
so wütett vnd tobet er. Aber so
er vnrecht tůt so můstu schwey
gen. Du armer/ dye weil du ha
ste auss zů geben vnd mit jm zů
zeren. vnnd milt pist so ist er dei
gesell. Aber wann du nicht mer

über dein gůt/ wann verderbett dich dein sun so magstu in mitt recht nit töten/ darumb ist beßser sÿ lůgen dir in dein hend dēn du in die jren· Vñ ist das sÿ deÿner straf nit achten vnd nit auf nemen doch so laß nit ab seÿnd sÿ dir anderst lieb erman sÿ offt wöllē sÿ sich selbs nit manē· gelaub in nit frömbder klage wie wol sÿ oft die warheit sagē· dēnocht solt es an den verstanden vnd vernünftigen erfaren· Zeühe sÿ in der jugent das sÿ gewonen der tugend vnd gůter sitten das sÿ das in dem alter künden· Vnnd ist das sÿ nit in jn habent götliche vorcht so gelaub ee nit wz sÿ leÿden von arbeit· Es istt nüczer zů sein vnd sterben on erben denn vngestůme vnweiß erben lassen denn so laßt du in dz peßt erb über alles gůt so du si weÿsest auf tugend vnd zů gotes vorcht· vnnd besunder zeühe sÿ das sÿ gern an die predig geen· Gedenck das sÿ zů gůtter gewöheit kömen/ wenn die gewöheit verendert die natur· So ist ein alt gesprochens wort· Was czů einer nessel werden will das prennet beÿ czeit/ darumb laße dich die gerten nit erbarmen·

¶ Katho sprichett/ wer zů eren werden mag dem ist ein wortt als ein schlag· Richt sÿ beÿ zeit zů der arbeit das sÿ der gewonē wann müssikeit pringet vil übels vnd schnödikeit· Item spar vnd laß in nit daz hie selber nit mangel leÿdest/ das sÿ das nitt hie verzeren in sünden vnd freüden· darumb du dort in pein vñ trauren püssest· wann so du jnē ÿe mer erbes lassest so sÿ sich ÿe mer deines todes freüen· wann du samlest vnd haltest vnd sparest das gůt villeicht deinez veīde oder den die es in üppigkeÿt verzerē· vnd deiner sel nit gedēcken als oft gesehen ist worden· Gedenck das du sy also zieheßtt als du an dem jungsten gericht wöllest darūb antwurten· wēn es liget gar vil an kinder ziehen

¶ Wie du dein haußfrauen solt lieb haben· Dein haußfrauē vñ kein andere hab lieb als dein leibe· wann sÿ ist dein gesellin vñ auch dein hilf/ wann weib vnd man seind als ein leib/ darumb lassend sÿ vater vnd můter· vñ beleÿbent beÿ einander· der man sol sÿ lieb haben als cristus dÿe cristenheit/ wann das sacramēt der Ee ist eī gab von got· Man gibet dir gab reichtumb vñ gůte zů steür zů der ee· aber ein gůt vernünftigs weib vindestu die das hat dir got geben vnnd beschaffen· Das weib hat gewalt über den leib des manns· vnd sÿ

vnd getichte wort vnd schmaÿ
chende red. Allwegen fleühe daz
sůß das da saur mag werden.
¶ Es ist nichs schedlichers dēn
färige veintschaft die da verho
len vnd verporgen ist vnder d̄
freüntschaft/ wann vor dem of-
fen veint waißt man sich zů hů
ten. Der dieblich vnd verdecket
veind ist böser denn d̄ offen veī
de. Also ist auch böser d̄ verpor-
gen haß denn der offen. Darūb
so thůt der schweÿger vil wür-
ser denn der klaffer. Stille waß-
ser erzerren das gestat. Item es
ist pesser freüntliche straf dann
heÿmliche lieb dÿe zů liecht nitt
kompt. Item vor der frag schilt
niemant. nach der frage so stra
fe in gerechtiklich on aufhebūg
der missetat des andern. Vñ na-
ch der hertten straf vndermisch
etwas linder wort/ wann linde
wort durchdringē vñ durchw
aichen mer das gemůt dann die
hörten. Aber wann er schämige
ist vnnd verurteilt zů dem scha
den. vnd zů dem val so lach vñ
spot sein nit. Wer des andn spo
tet zů seym schaden der thůt ein
fräuel an jm. Item straf niemāt
mit gespöt das dir der spot nitt
in den bůsen rÿnn. Auch spot nit
des hämischē vnd vntugentha
ften daz dir nit vnwird vnd vn
ere erpoten werd. Wer mit nar
ren spiltt der můß närische spÿl
vnd weiß aufnemen.
¶ Gůttat der vergißt man gar
bald vnd altet lintlich vnd leÿ
chte. Aber vnrecht vntreü ist zä
he in dem můt vnd beleibt vnd
liget auf rach. auch menschliche
gůt gedēck hinwider an empfā
gen gůtat täglich. vnd ist dāck
ber Itez danckberkeit ist ein lob
liche tugend gen got vnd dē mē
schē. O danckberkeit du edle tu
gend du heissest pillich ein raÿ-
czerin mer gůtheit oder gab cze
empfahen. Item gib niemāt deī
gab mit auf hebunge. vnd stra
fe in nit so du jm etwas zů gůtt
thůst. Du solt dein gab auch nit
zů hoch wegen vñ dein gůtheit
nit zů hoch schäczen vnd bereÿ-
ten vor den andern. Etwan eÿn
heÿmliche gab ist nücz. sÿ erlö-
schet zoren vnd grosse vnwird
hinderkommet sÿ. Aber das du
mit eren nit genämen magst dz
laß faren. Es ist pesser etwas v̄
lassen denn mit schanden genom
men. Gab nemen ist sein freiheit
verkauffen vnd verpindet dich
aÿgen zů sein oder zů dienen.
Item hůt dich daz du vō keinez
vnerbern vnd vnwirdigen ga-
be nemest āderst du můst es wi
derkern/ oder du bist sein schuld
ner vnd gelter. Es ist ein schwä
res leiden der dem gelten sol der

Huch wie du lob vñ
gůten leümbdē ge-
wÿnnen vñ behal
ten solt·das rechte
lob ist der nächßte
gesell nach dem leben vnd tode
der dem menschen nachuolgett/
vnd darumb ist grosse vndsch-
schaid zwischen rům/preÿß vñ
weltlichem lob·Man lobet offtt
den der kein lob nie gewan/dar
umb ist zů wissen das gůtes vñ
vnrechtes lob vnd gůter leümb
de liget an vnuermailigotē wā
del vnd an wirdigem wesen an
eren vnd an gůten wolbewärtē
sitten·Item gůt gewÿnnen mit
bösem leümbden das heißt scha
de vnd nit gewÿn· Pesser ist eī
gůter naz vñ gůter leümbd dañ
vil reichtumbs·Der ist wol be-
kannt des lobes weÿt vnd prei
te ist·Der gůt nam vnd leümb
de weret lēger denn tausent schä
cze·Item wiltu haben vnnd be
halten gůten leümbdē so fleühe
böse gesellschaft/empssiges lÿe
gen/trunckēheit/spil/böse weÿ
ber/vnd wollustikeit mit vnor
denlichen freüdē·Gůter leümbd
ist dz peßt erb·Alten gůtē leüm
den bewären neüe lob·Leben on
ere ist des todes gesell·Item als
du gelobt wild werden also sol
tu darnach stellen·Falsches lo-
be vnd üppige ere das wert nit
lang·Item der arckwenige ver
maint es seÿen alle menschē als
er ist·vnd darumb neÿdet er dē
frommen vmb sein gůten leüm
den/den bösen ist es eī trost wie
sÿ den gůten aufgefahen mügē
an seiner sel/ere vnd an gůtem
leümbden·Item wer seinen gůt
ten leümbden zů einem mal ver
leürt er kā in hart oder seltē her
wider pringen·wer eines mals
des bösen leümbden wortt vnd
namen gewÿnnt der můß vÿl
wassers haben das er sich raÿn
mach·Itē schād vñ böser leüm
den ist als ein geschoß das leich
te hinein geet vnd hart verwū
det vnd hart wider außgezogē
wirt·aber das lob vnd d leümb
de daz wid got vnd dein gewiß
sen ist das laß varen vnd behal
te gotes huld vnd dein sel.

Von den freüden.

Mensch vergrÿmm
dich nit in trauren
laß dir sorgen entt
schleüssen/wenn er
berer trost vñ zeitt
lich freüd des leibs ist eī arczneī
endes gemůtes/das sich das her
cze aufricht vnnd nit verschmil
czet vnd außdort in sorgē trau
ren vñ arbeit/halt dich erlich in
freüdē dz ist nücz wān eī trauri
ger geist derrt auß dz marck in
baÿnen.

Von d armůt.

volget nach frid vñ freüd/ wãn mit ainigung nympt man am güt auff·aber mit mißhellunge würt es erstreüt vñ verlorn·

Salomon spricht·den bösen anfang vnd anlauf sol man zů dem ersten widersteen beý zeýtt ee das es alt vnd überhand nãme·Aber den wütenden anlauff dez ist zů weýchen Er ist eĩ thor vnd ist vnsicher der mit dẽ tobẽden will fechten·vnd möcht jm wol entweichen·All schwýmer ertrincken vnd die peßten fechter werden gar gern erschlagen vñ gemeinklich die peßten steýger vallend gern zů tod·vñ tätẽ sý sein mit so geschähe es mit·gereüt es dich so stoß dein füße an den dreýscheýblig·Fleühe krieg vnd streit/ wann kein krieg noch streit ist mit auf zů nemen dẽ es volge fride darnach das soll man vast für gedencken·dz mãtůt für notwer des leibs das hate man mit recht getan·vnd ist dez rechten richs verfallen vmb pen oder wandeln·

Es ist zů wissen das ein richter das schwert mit on vrsach hatt·vnd tregt·Er tregt es zů ainer rach der pösen vnd zů einem beschirmen der güten vnd gerechten Der richter der ein gerechtes vrteil wil tůn der sol vor jm haben siben notturfftige dig·Dz erst·Er sol kunst haben das jm die geschriben recht kündig seýen das er wiß vñ mit wän·wãn er über verporgne ding vnd über zweýfelich sachen mit richten vnd das die recht mit ausprechen·Das ander das er hab den gewalt vnd pan von dez keiser·zů richten mit plütiger hand über die übeltäter anderst es wäre sein vrteil zů nichtẽ·Er sol auch der vrsach nach fragen vnd der beschaidenheýt·Das drit· Er sol nichssen richten in zoren vnd in gähe·vnd sol sich recht bedencken wie er richt vnd was er richte·das ist noturfftige vnd nützze das er jm der weýl näz· Der ist ein güter der schnäll versteet vnd träglich richt vnd vrteýlet wann er sol oft fragen die wýs wertigen teýl ob sý jres rechten icht vergessen oder verschwigẽ haben·Vnd ob sý dauõ sprächẽ wöllen oder darbeý beleýben

Das vierd das er hab vor seinen augen gots vorcht vñ warheýt/wann das ist ein anfange vnnd ein anhebung aller weißheýt vnnd fürsichtigkeit das er ein rechtes recht mit seinem willen laß widerfaren on allen gefäre·treülichen vnd vngefärlichẽ dem armen als dem reýchen·vñ das er auch mit schwärlichẽ sünde vnnd mißgreýff an dẽ rechtẽ

Verschmähe niemant vnd erzeige yederman pillliche ere xix
Das xix capitel
Hab mengklich lieb hab lützel gehe ym bis menikliche getreü an dem xxj blat
Das xx capitel
Thů dein hertz in haubt nötten allein einem erwölten menschē auf an dem xxij blat
Das xxj capitel
Groſsmütige gedult überwindet alles übel xxiij blatt
Das xxij capitel
Bis allzeit genaiget zů barmhertzikeit an dem xxiiij blat
Das xxiij capitel
Hastu niemant belaidiget vor dem besorge dich allzeit xxv
Das xxiiij capitel
Mit einem auserwölten gesellē solt du handlen oder geen xxvj
Das xxv capitel
Bis wolgeschicket in allen dingen an dem xxvij blat
Das xxvj capitel
Der höchsten vestikeit beystendigkeit besteet dich in allen dingen an dem xxviij blat
Das xxvij capitel
Ein güter leümbden grünet all zeit in den vier angeltugenten an dem xxix blatt

Das ander buch

Das sagt von der andern angeltugen die do heysset dye groſsmütikeyt widerwertige dem laster der hoffart xxx blat
Das erst Capitel
Von der demütikeit wider dye hoffart wie die geschendet vnd ermidert wirt xxx blat
Das ander capitel
Ein geleichnuſs wid die hoffertigen aufpläer xxxj blatt
Das drit capitel
Ein geleychnuſs wider dye dye grosser ding wöllend wirdige sein an dem xxxij blat
Das vierd capitel
Ein geleichnuſs wider die türstigen türrer an dem xxxiij blat
Das fünfft capitel
Ein geleychnuſs wider die künen an dem xxxiiij blat
Das sechst capitel
Ein geleichnuſs wid die hoffertigen die sich got dem almächtigen geleichen an dem xxxv bl
Das sibent capitel
Ein geleychnuſs wyder die die besunderlich für ander leüt wöllend gesehen werden vnd gesellschafft haben in übermůt xxxvj
Das achtet capitel
Ein geleichnuſs wyder dye die mainend sy seyen von in sellber/ vnd wöllent jr selbs sein xxxvj
Das neünt capitel
Ein geleichnuſs wider dye dye frey vnd ledig wöllen sein Dñ kein herrn habend xxxvij
Das zehent capitel
Ein geleichnuſs wid die begird

tigen vnnd den freÿmütigen an dem achtundachtzigosten
¶Das xix capitel
Ein freimütiger gibt on alle widergab alles das er gibet lxxxix
¶Das xx capitel
Ein freÿmütiger verweißt niemant sein wolthat/ wenn er will von niemant darumb gerümpt sein an dē neünczigosten
¶Das xxj capitel
Ein freÿmütiger gibet allen den den er wol geben mag xc blat
¶Das xxij capitel
Ein freÿmütiger gibet gröblich en einhundneünczig
¶Das xxiij capitel
Eins freÿmütigen wolthat sol ewig sein xcij
¶Das xxiiij capitel
Ein freÿmütiger ist schnäll zů d gab vñ verzeühet nÿmmer mit an dem xciij
¶Das xxv capitel
d freÿmütig gibet frölich xciiij
¶Das xxvj capitel
wid die vndanckbarkeit xcv
¶Das xxvij capitel
Des danckbarn aÿgenschaft an dem xcvj blat
¶Das vierd buch
Das lert von dem laster der vnmässikeit das der mässikeit gantze widerwertig ist xcvij
¶Das erst capitel
Ein geleichnuß wÿder dye dÿe vnreyn ding lieb habent vnnd sich des fleissent xcviij
¶Das ander capitel
Wider die schwachen liebhaber vnkeüscher wollust xcix
¶Das drit capitel
was übels wollust pringen vn keüschem leben c blatt
¶Das vierd capitel
Ein man sol mässig sein wieuil er hat vnd sol dem fraß mit dienen an dem cij blat
¶Das fünft capitel
wider die die dē wein zů liebhaben an dem ciij blat
¶Das sechst capitel
wider die liebhaber vester dige an dem cv blatt
¶Das sibent capitel
wÿder die dÿe schöne begerent der vnkeüsch zů steür cvj
¶Das achtent capitel
Dem junckfrälichen stand zů lobe an dem cvij blat
¶Das neündt capitel
Den junckfrauen zů lob cix
Das zehent capitel
Wider die liebhaber der vnkeüsche cx blat
Das eÿlft capitel
Wider die die vnkeüsch pflegen allein von schwaches vnlustes wegen an dem cxj blat
¶Ein nützlicher tractat
der da lert vnd vnderweÿsung gibet von den natürlichen sitten vnd künstreÿchen aÿgenschafften an dem cxiij blat

MLS 4F 43

Speculum sapientiae.

Incun.
1490
.S67
Rosenwald
Coll.